



Präsentationen des
Workshop I
**Berufsbegleitend
Studieren**

Wien/ 16.11.2016, Palais Strudlhof



Ablauf

9.00–9.15 **Begrüßung**

Beiträge zum Aufbau und zur Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums

9.15–9.35 **Praxisbeispiel Master-Studiengang Information Security, FH St. Pölten**
Mag. Dr. Katalin Szondy

9.35–9.55 **Praxisbeispiel Master-Studiengang Pflegewissenschaft, UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik**
Ass.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller, MSc.

9.55–10.15 **Diskussion**

10.15–10.45 **Kaffeepause**

10.45–11.05 **Praxisbeispiel Master-Studiengang International Industrial Management, FH Joanneum**
Mag. Dr. Martin Tschandl

11.05–11.45 **Diskussion**

11.45–12.15 **Resümee des Vormittags**

12.15–13.15 **Mittagspause**

Beiträge zur didaktischen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums

13.15–13.35 **Hochschuldidaktik im berufsbegleitenden Studium an der FH Vorarlberg**
Prof. (FH) Dr. Tanja Eiselen

13.35–13.55 **Praxisbeispiel Multimedia-Diplomstudium Rechtswissenschaften, Johannes Kepler Universität Linz**
Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Riedler

13.55–14.15 **Diskussion**

14.15–14.45 **Kaffeepause**

14.45–15.05 **Praxisbeispiel Universitätslehrgang Health Sciences & Leadership, Paracelsus Medizinische Privatuniversität**
Mag. Barbara Karitnig

15.05–15.25 **Didaktisches Leitbild der Donau-Universität Krems am Beispiel der Gestaltung des Universitätslehrgangs Professional Master of Business Administration**
Dr. Anton Zeiner

15.25–15.45 **Diskussion**

15.45–16.30 **Resümee des Nachmittages und Abschluss**



Berufsbegleitend studieren im Masterstudiengang Information Security

Katalin Szondy, Programmentwicklung

Ausgangssituation

informatik & security



	Wiss. Univ	Kunstuniv	Privatuniv	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
Anzahl AnfängerInnen²	33.634	618	1.833	8.511	4.003	4.476	53.075
Anteile (Zeilenprozent)	63,4%	1,2%	3,5%	16,0%	7,5%	8,4%	100%
Geschlecht							
Frauen	55%	54%	62%	53%	41%	78%	56%
Männer	45%	46%	38%	47%	59%	22%	44%
Alter							
Unter 21J.	69%	47%	46%	49%	10%	37%	58%
21 bis 25J.	24%	38%	37%	40%	38%	32%	29%
26 bis 30J.	4%	11%	9%	7%	26%	13%	7%
Über 30J.	3%	4%	8%	4%	27%	19%	6%
Ø Alter	20,7J.	22,0J.	22,7J.	21,8J.	27,9J.	24,9J.	21,9J.
Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)							
Unmittelbarer Studienbeginn	82%	71%	61%	70%	18%	55%	74%
Verzögerter Studienbeginn	18%	29%	39%	30%	82%	45%	26%

Hintergrund

/informatik & security



- Masterstudiengang Information Security zunächst VZ, dann VZ & BB
- Montag bis Mittwoch – Unterricht (dabei waren 90% der Studierenden bereits berufstätig)
- Bachelorstudiengang BIS als Vorbild:
 - Seit 2010/2011 BB mit Blockunterricht (und ausgedehnt auf 7 Semester) = hohe Studierendenzufriedenheit

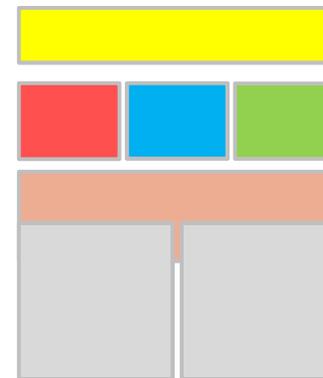
Master Information Security

Organisation

- Berufsbegleitend
- Plätze: 36 pro Jahr

(seit Studienjahr 16/17)

- Blockunterricht seit 2011



Eckpunkte

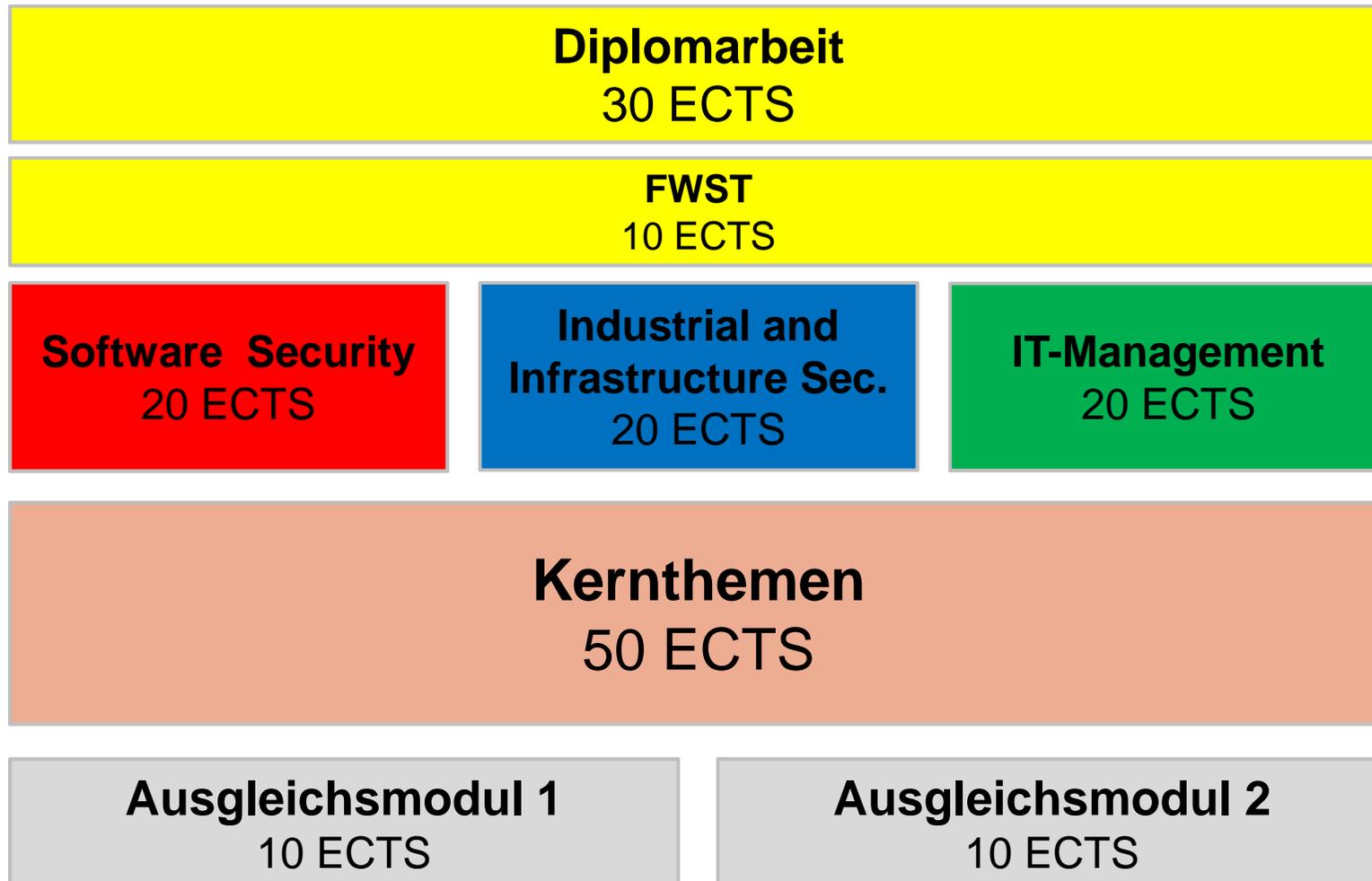
/informatik & security



- **Erhöhung der Studienplätze (18 → 36)**
- **Berufsbegleitend:** FR, SA + MI Abend Teleteaching + 1 Intensivwoche/Semester
- **Drei Vertiefungsmodule**
 - Industrial and Infrastructure Security
 - Software Security
 - IT Management
- **Zwei Ausgleichsmodule:**
 - für Security-Bachelor
 - Informatik-Bachelor

Struktur des Studiums (ECTS)

/informatik & security



Ziel

Das Studium bietet eine Verbindung von technischem Know-how und Managementwissen.

Jede Technik – besonders im Sicherheitsbereich – muss im sozialen Kontext umgesetzt werden.

Daher:

Wir legen Wert auf fachliche Kompetenzen!

- Operational Security
- Security by Design
- Theoretical Background
- Forensics
- Incident Handling
- Privacy
- Security Management

Daher:

Wir legen Wert auf überfachliche Kompetenzen!

- Selbstmanagement
- Projektmanagement
- Teamarbeit
- Umgang mit MitarbeiterInnen/KundInnen
- Sprache und Schreiben

Integriert in Fachlehrveranstaltungen
Input --- Beurteilung (kompetenzorientiertes
Prüfen)

Berufsbilder

- SicherheitsbeauftragteR (Chief-Security-Officer)
- Security-Consultant
- IT Security Solution Engineer/ArchitektIn
- IT-ForensikerIn & Malware AnalytikerIn
- IT Infrastructure Engineer
- IT-Safety-ExpertIn
- RisikomanagerIn
- Security Quality Assurance ManagerIn
- IT ManagerIn
- AuditorIn, DatenschutzbeauftragteR

Motivation

/informatik & security



Motivation



- Kampf um die „Ressource“ Student/in
 - Der „Stärkere“ gewinnt
 - Studierende lernen nur für Prüfungen
 - Geplante Belastung/Aufwand stimmt nicht mit der Realität überein

- Unzufriedenheit über Selbstlernphasen
 - Belastungsspitzen durch gleichzeitige Vergabe von Projektaufträgen
 - Großzügige Fristen führen zur „aufschiebenden“ Wirkung bei den Studierenden

- Erzielte Kompetenz trifft nur teilweise die im Curriculum geplanten Intentionen

Begleitende Maßnahmen

- Entscheidung im Strategiemeeting des Studiengangsteams (Jänner 2011)
- Pädagogische Unterstützung durch externe ExpertInnen (Schulmeister, Metzger aus Hamburg)
 - 2 Workshops vor Ort
 - Erhebung der Zeitlast
- Tutor zur Unterstützung bei entschuldigter Abwesenheit (mittlerweile sehr individuell geregelt)

/informatik & security

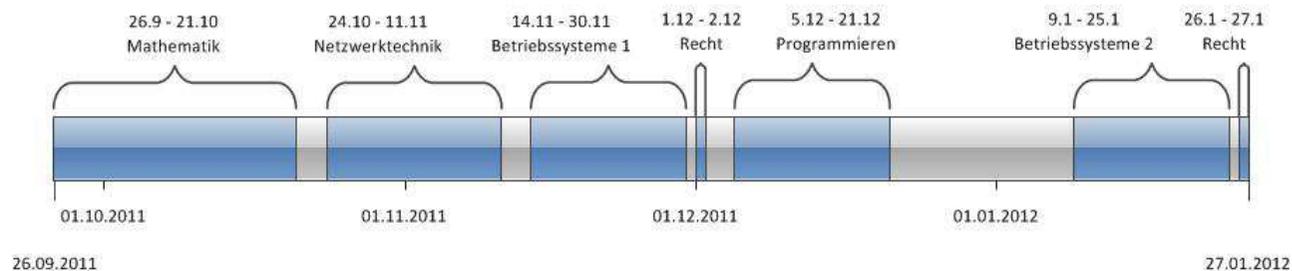


Organisation

/informatik & security



- Gewichtung der Lehrveranstaltung nach ECTS Vorgaben
- Die Präsenzzeiten pro Woche sind nahezu unverändert
- Englisch blieb „regelmäßig“ (verstreut im Stundenplan)



Organisation

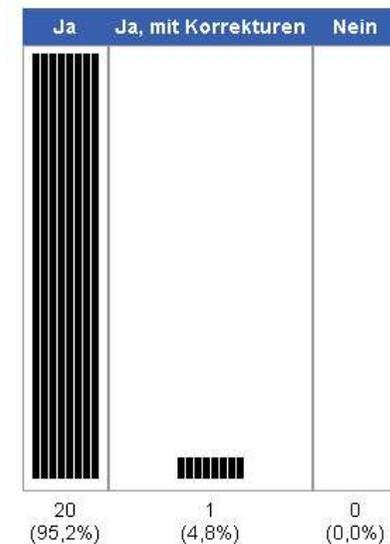
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag/ Sonntag
		18-22 online		14-19 Präsenz	9-17 Präsenz

Rückmeldungen-Studierende

- Student: “Belastung in BS war enorm, aber tolle Erfahrung”
- Ich könnte nie wieder zu einem "normalen" Stundenplan zurück. Der Blockunterricht erleichtert vieles und das Wissen wird besser gefestigt. Ich denke nicht, dass ich das erste Semester ohne 2. Antritt überstanden hätte wenn wir einen normalen Stundenplan gehabt hätten
- das beste System welches ich kenne. Man kann sich auf 1 Thema konzentrieren, und lernt dabei wirklich was. Thumbs up !

Bist Du für die Fortführung des Blockunterrichts?

Stimmabgaben



Rückmeldungen-DozentInnen

- “übermotivierte” Studierende
- “ Leistungsbereitschaft ist enorm”
- Konzentration auf den Unterricht verbessert meine Leistung
- Belastung ist höher als “normal”
- Ergebnisse bei den Arbeiten sind eindeutig besser als in den letzten Jahren

Persönliches Resümee eines Vortragenden

- *Ich hatte bereits (gute) Erfahrungen damit*
- *Positiv: Man hat die Studierenden exklusiv*
- *Man muss am 1. Tag voll vorbereitet sein!*
- *Im Unterricht mehr Rhythmuswechsel nötig*
- *Sehr wenig Zeit zum Verbessern*
- *Neue Lehr/Lernformen werden möglich*
- *Während des Blocks geht sonst (fast) nichts*
- *Außerhalb des Blocks Konzentration auf Anderes (Forschung) viel besser möglich*
- *Persönliches Zeitmanagement muss man anpassen*
- *.... For me: No way back!*

Resümee

/informatik & security



- Zielgruppen
(später Einstieg; Lebenslanges Lernen; Work-Life-Study-Balance)
- Studierendensicht
- Lehrendensicht
- Optimierungsbedarf: gesetzliche Möglichkeit zur Ausdehnung

Weiterführende Informationen

/informatik & security



- Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den Masterstudiengang Information Security
- Haag, Johann / Weißenböck, Josef / Gruber Wolfgang (Hg.), Berufsbegleitende Studiengänge als Herausforderung für Curriculumentwicklung und Hochschuldidaktik. Beiträge zum 2. Tag der Lehre an der FH St. Pölten am 12.4.2013. St. Pölten 2013. Tagungsband zum 2. Tag der Lehre
- <http://www.zeit.de/2012/03/C-Studium-Fleiss>

Kontakt

/informatik & security



Dr. Katalin Szondy

Fachverantwortliche Programmentwicklung
Bologna-Koordinatorin

Fachhochschule St. Pölten GmbH

Matthias Corvinus-Straße 15, A-3100 St. Pölten

T: +43 (0) 2742 313 228 803

M:+43 (0) 676 847 228 803

F: +43 (0) 2742 313 228 219

katalin.szondy@fhstp.ac.at

<http://www.fhstp.ac.at>

Heute studieren,
was morgen gefragt ist.



PFLEGEWISSENSCHAFT

Pflege.
Studium.
Zukunft.

UMIT

the health & life sciences university

Master-Studium Pflegerwissenschaften

Aufbau und Gestaltung des berufsbegleitenden
Studiums

Ass.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller

Wien 16.11.2016

Ort:

**Agentur für Qualitätssicherung
und Akkreditierung Austria**

Heute studieren,
was morgen gefragt ist.



PFLEGEWISSENSCHAFT

Pflege.
Studium.
Zukunft.

UMIT

the health & life sciences university

Department für Pflegewissenschaft & Gerontologie

Leitung: Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Them

Stellv. Leitung: Univ.-Prof. Dr. Bernd Seeberger

Studiumprogramm

UMIT
the health & life sciences university

PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE

- **Bachelor-Studium Pflegewissenschaft:**
Hall in Tirol
- **„Kombistudium Pflege“:**
Hall in Tirol, Wien
- **Master-Studium Pflegewissenschaft:**
Hall in Tirol
- **Doktorat-Studium Pflegewissenschaft:**
Hall in Tirol



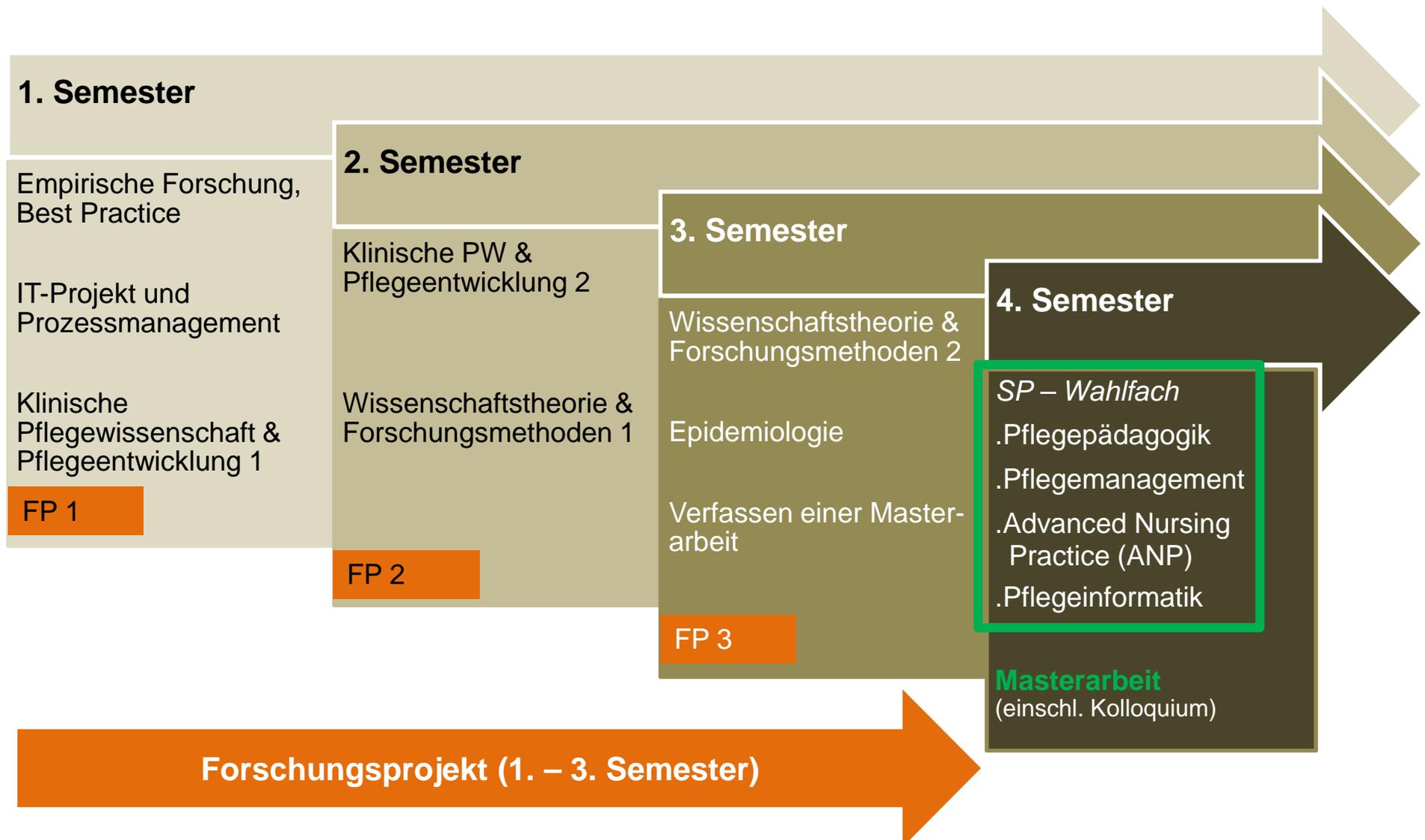
Zulassungskriterien (180 ECTS-Punkte):

- ✓ Abschluss – Bachelor PW (BScN) oder
- ✓ Abschluss – einschlägiger Bachelor oder
- ✓ Abschluss – nicht einschlägiger Bachelor in Verbindung mit Einstiegsprüfungen

- Regelstudiendauer: 4 Semester in Vollzeit
- Akademischer Grad:
Master of Science in Nursing (MScN)
- Arbeitsworkload: 120 ECTS-Punkte

Gestaltung Master-Studium

PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE



Unterstützung

PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE

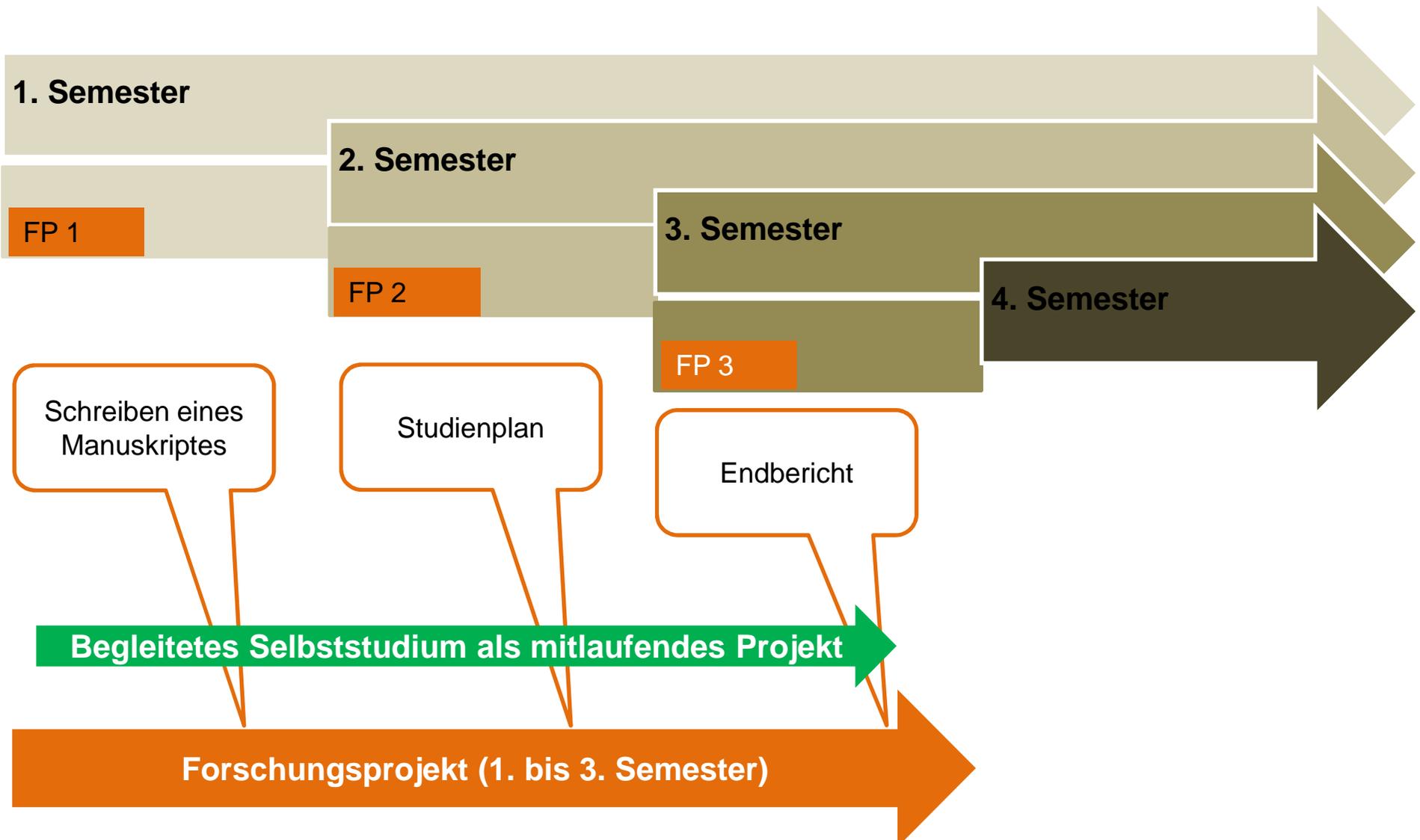
Auszug aus dem Modulhandbuch
(Curriculum)

Präsenzzeit

Semester	Modulinhalte	ECTS-Punkte Gesamt	Kontaktstudium und individuelles ¹ Selbststudium (ECTS-Punkte)	Begleitetes ² Selbststudium (ECTS-Punkte)	Präsenzzeit (UE)
1. Semester	Modul A: Empirische Forschung und Best Practice	7	7	0	70
	Modul B: Pflegeinformatik	6	5	1	50
	Modul C: Forschungsprojekt 1	8	2	6	20
	Modul D: Klinische Pflegewissenschaft und Pflegeentwicklung 1	9	7	2	70
GESAMT		30	21	9	210

Unterstützung

PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE



Unterstützung



PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE

Methoden für das begleitete Selbststudium

UMIT
private universität für gesundheitswissenschaften, medizinische informatik und technik
the health & life sciences university

UMIT
private universität für gesundheitswissenschaften, medizinische informatik und technik
the health & life sciences university

UMIT
private universität für gesundheitswissenschaften, medizinische informatik und technik
the health & life sciences university

Begleitetes

Motivation zur in Le

(Verabschiedet durch

Methoden	Erläuterung
Computer-Based Training (CBT)	Durcharbeiten eines Co Trainings (CBT), also ein Trainingsprogramm, w Wissen oder Fertigkeiten
Elevator Pitch	Innerhalb von einer Minute Studierende ein Ergebnis mündlich präsentierend Zuhörer zu überzeugen
FAQ	Aufbau von Frequently Asked Questions (FAQ) zu einem vorgegebenen Thema als Wiki, durch Studierende
Fallstudie	Analyse oder Bearbeitung realitätsnaher Situation ausführlichen Fallbeschreibungen Vgl. Anhang 3, Beispiel 6
Glossar	Erstellen eines Glossars zu einem vorgegebenen Thema, z.B. durch Studierende
Gruppen-diskussion	Diskussion unter Studierenden vorgegebenen Thema oder Präsentation, z.B. in einem Forum oder Chat
Kolloquium	Angeleitete Diskussion über ein Problem oder eine Präsentation von Gruppenmitgliedern
Konzepterstellung	Erstellen eines Konzeptes (z.B. eines Studienplans, eines Organigramms eines Pflegekonzepts). Vgl. Anhang 3, Beispiel 5

Methoden	Erläuterung	Passende Werkzeuge in Moodle
Planspiele	Treffen von Entscheidungen und Reagieren auf die Ergebnisse in einer simulierten, modellhaften Abbildung der Realität (z.B. eines Unternehmens)	
Problem-basiertes Lernen	Eigenständiges Erarbeiten von Themen im Rahmen einer studentischen Lerngruppe im Problem-basierten Lernen (PBL). Ausgehend von praxisnahen Problemfällen werden in Kleingruppen Informationen und Wissen selbstgesteuert erarbeitet. Vgl. Anhang 3, Beispiel 8	Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> Abstimmung Aufgabe Forum Journal Lektion Wiki
Poster	Erstellen und Präsentieren eines Posters zu einem vorgegebenen oder gewählten Thema. Vgl. Anhang 3, Beispiel 7	Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> Abstimmung Aufgabe Chat Lektion Wiki Test
Praxisprojekt	Durchführen eines realen Projekts mit Ergebnispräsentation durch die Studierenden. Hierzu gehören auch Projektorganisation, Projektplanung und Projektüberwachung. Vgl. Anhang 3, Beispiel 4	Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> Abstimmung Aufgabe Chat Forum Journal
Reflexion	Erstellen einer Reflexion zum Besuch einer Organisation, zu einem realen Fall, einem Praktikum oder einer Exkursion.	Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> Aufgabe Forum
Referat	Mündlicher Vortrag zur Wiedergabe und Vermittlung zuvor ermittelter Fakten.	
Selbst-einstufung	Lesen vorbereitender Lektüre und absolvieren eines Selbsteinstufungstests: Dies dient dem selbstverantwortlichen Erkennen und Beheben individuell auftretender Wissenslücken.	Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> Abstimmung Lektion Test
Seminararbeit	Ausarbeitung und (schriftliche und/oder mündliche) Präsentation vorgegebener Literatur in Form eines Seminars. Die Literatur kann vorgegeben sein oder muss selber gesucht werden. Das Thema kann vorgegeben sein	Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> Abstimmung Aufgabe Chat

Unterstützung

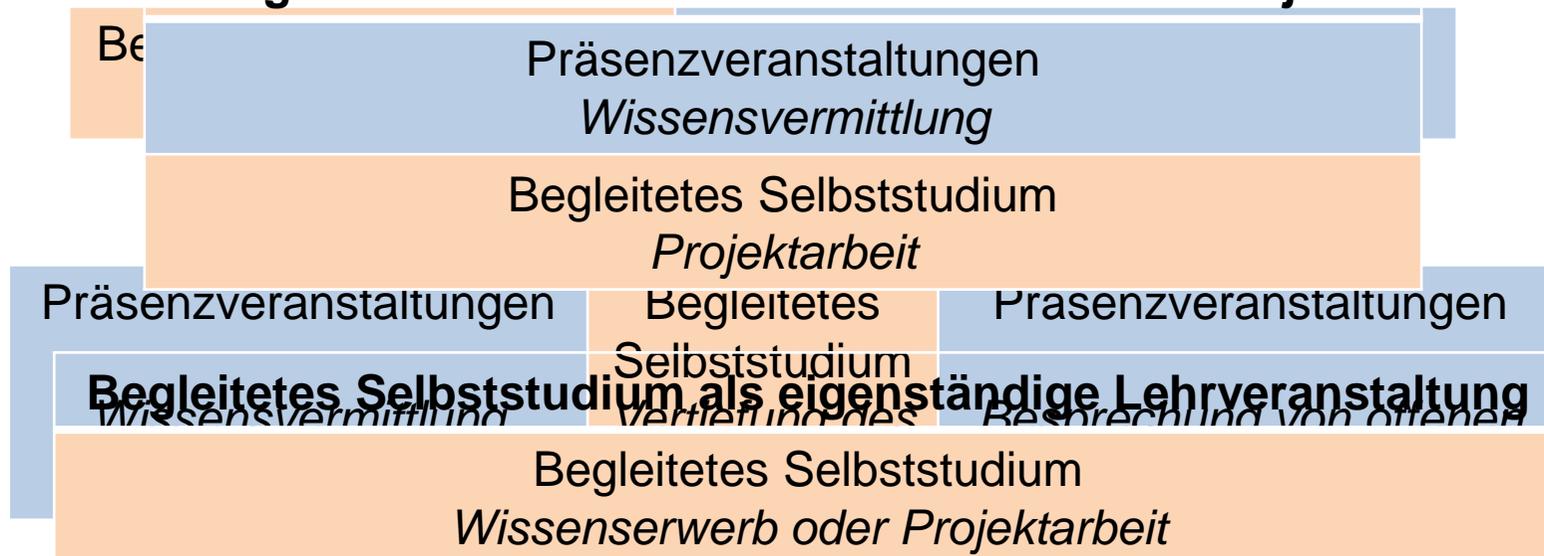
PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE

Zielrichtung des begleiteten Selbststudiums

Begleitetes Selbststudium zur praktischen Einübung



Begleitetes Selbststudium zum vorherigen Wissenserwerb



Begleitetes Selbststudium als eigenständige Lehrveranstaltung

Unterstützung

UMIT

the health & life sciences university

PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE



**Zeitersparnis
durch
kurze Wege**

Kontakt

PFLEGEWISSENSCHAFT & GERONTOLOGIE

Kontaktdaten

Ass.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller, MSc

Organisation & Koordination des Master-Studiums
Pflegerwissenschaft
Department für Pflegerwissenschaft und
Gerontologie

E: gerhard.mueller@unit.at

Tel: +43(0)50-8648-3867

www.unit.at

AQ Austria – Workshop *„berufsbegleitend studieren“*



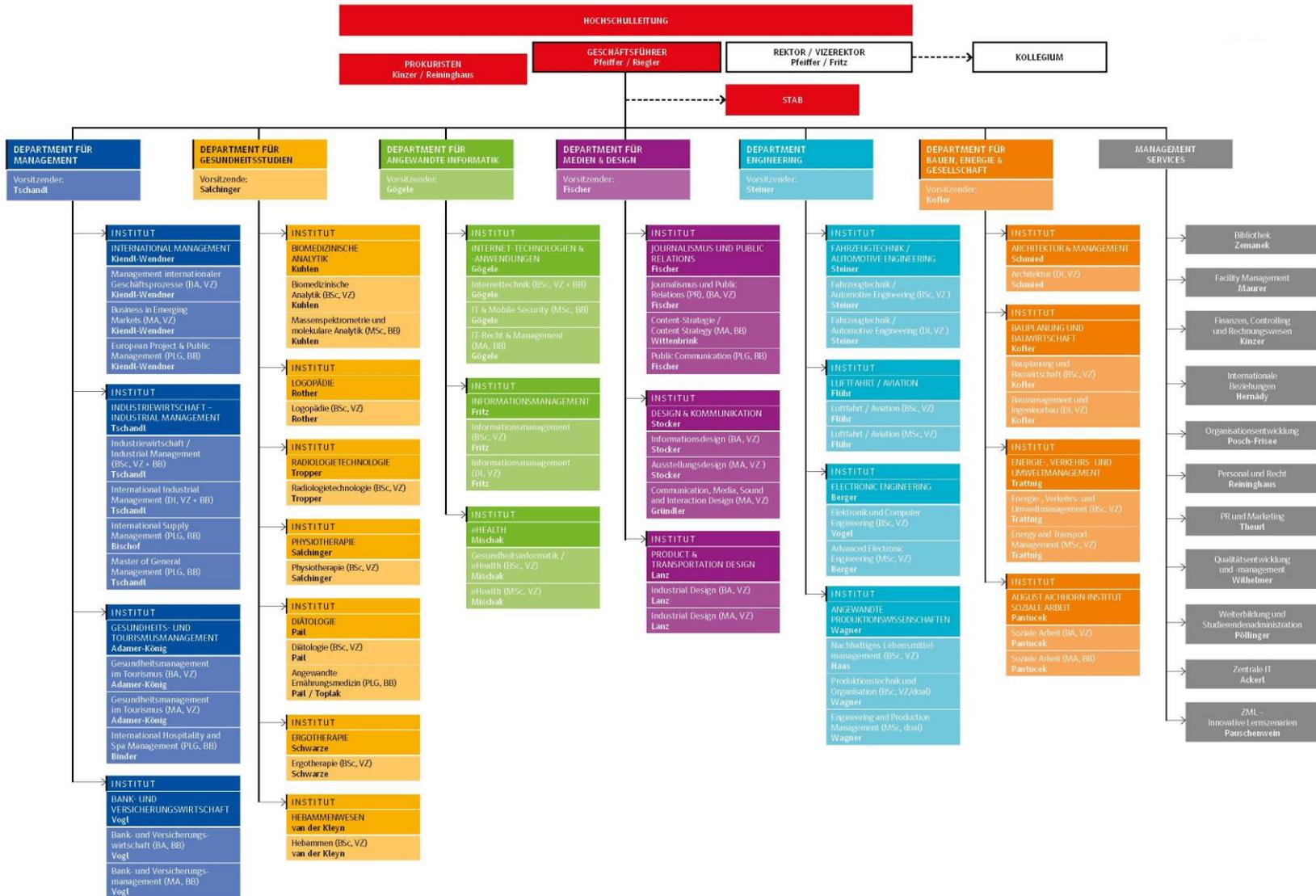
Master Industrial International Management (IIM)

FH-Prof. Dr. Martin Tschandl

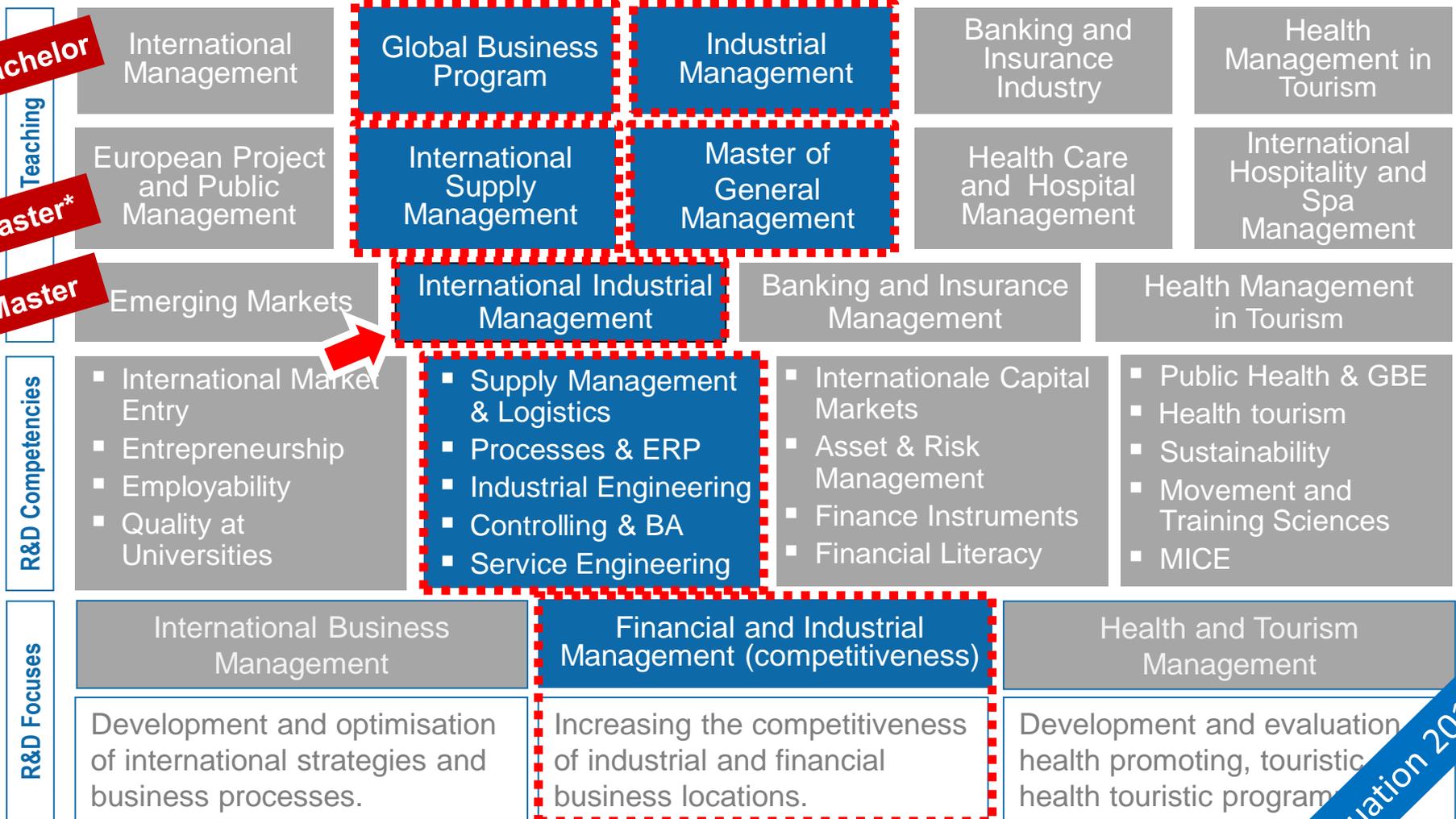
16. November 2016

Übersicht

- 1 FH JOANNEUM und Department für Management
 - 2 Institut Industrial Management
 - 3 Ziel des neuen IIM-Masters
 - 4 Unterschiede in Curriculum-Konzeption und -Gestaltung
 - 5 Aufnahmeverfahren
 - 6 Optimierte Prüfungsplanung
-



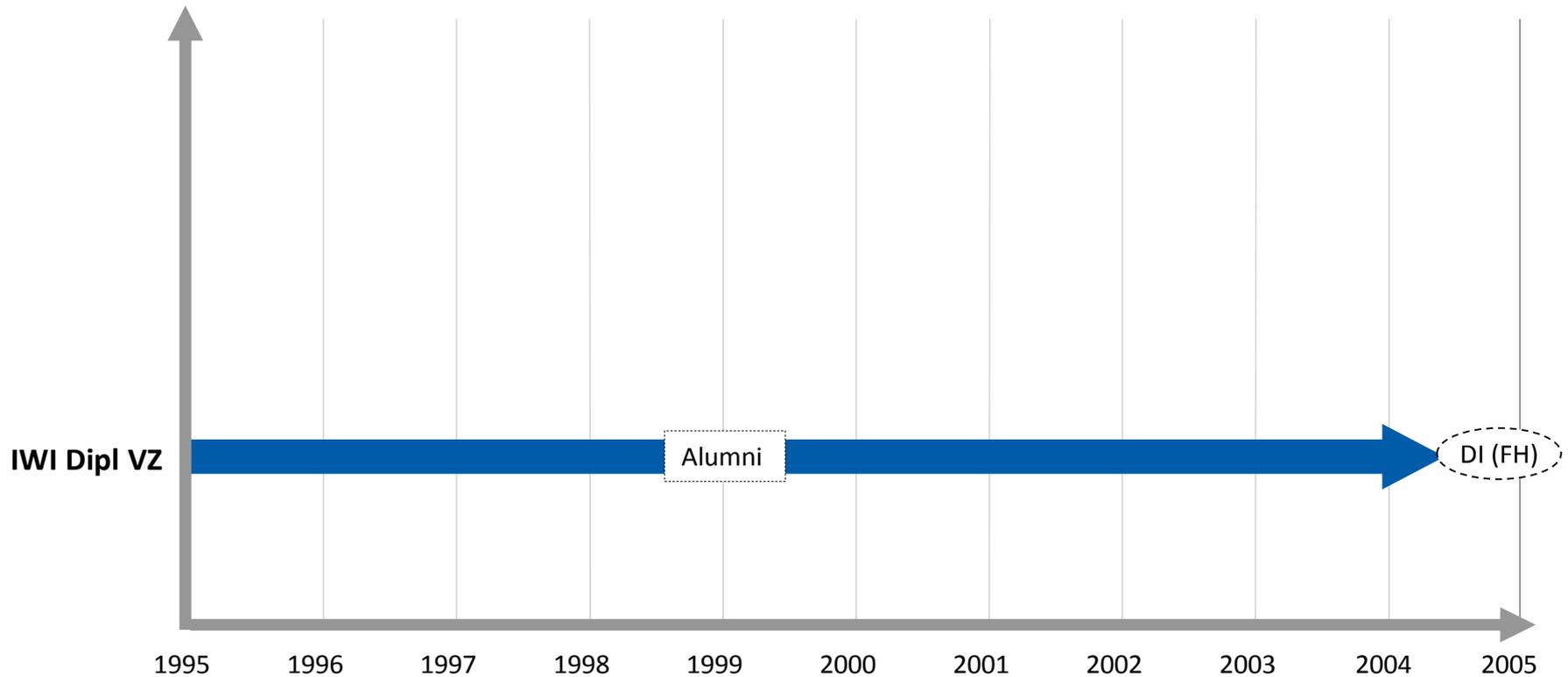
Das Department Management: 4 Studienrichtungen, 10 Studiengänge, 5 Lehrgänge, 3 Standorte, 4 internationale Programme, 1.000 Studierende, 380 StudienbeginnerInnen/Jahr, 75 MitarbeiterInnen.



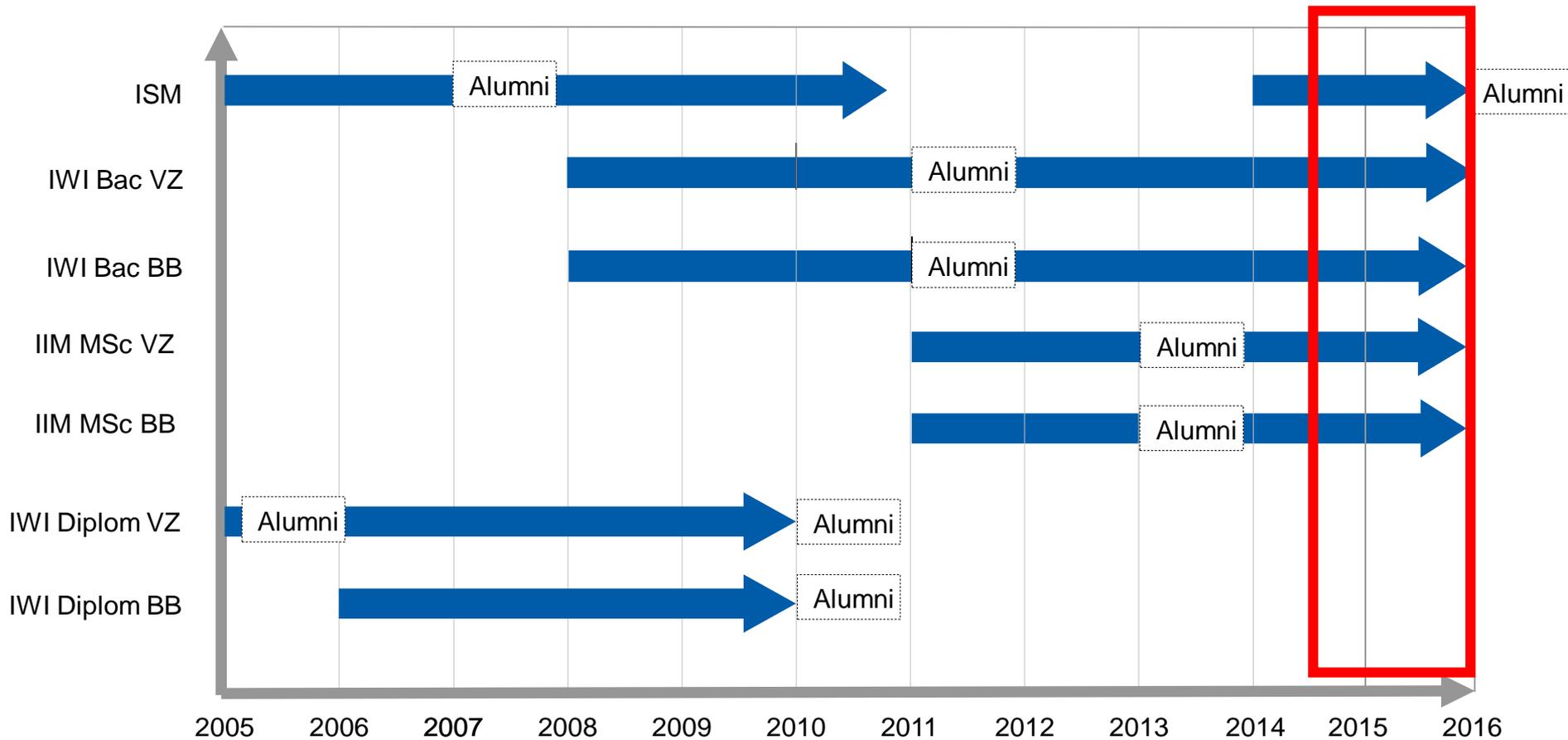
* Professional Masters or Master Courses, 90-120 ECTS

Ist-Situation 2016

Das war das Geschäftsmodell der ersten 10 Jahre...



IWI-Entwicklung 2005 bis 2016



Ausgangslage für IIM Master neu

Neues Studium seit 2011. Bisheriges **Feedback**: gute Nachfrage, sehr gute Jobmöglichkeiten für fertige DiplomingenieurInnen.

Erfolgsfaktoren auf BewerberInnenseite: Studium mit Technik-(DI-) Abschluss, technischer Einkauf/Vertrieb als fachliche Abrundung des Supply Chain Managements, internationale Möglichkeiten (Auslandssemester).

Ziel für IIM Master neu

- 1 Hauptproblem derzeit: Vertiefungs- und Wahlmöglichkeit gewünscht
- 2 **Ziel**: Wahlmöglichkeiten mit zwei Vertiefungsrichtungen im dritten Semester – „Supply Chain Engineering“ und „Smart Production & Services“

Jetzt neu: aus einem Schwerpunkt werden zwei Vertiefungsrichtungen – „kostenneutral“

- Alle Lehrveranstaltungen im 3. Semester (VZ und BB):
Freitag nachmittags und samstags
 - Bisherige Vertiefungsthemen (techn. Einkauf/techn. Verkauf) werden zu einer Wahlvertiefung „Supply Chain Engineering“ zusammengezogen (3. Sem.).
 - Einführung der zusätzlichen Vertiefung „Smart Production & Services“ (3. Sem.)
 - „Kostenneutralität“, indem VZ-Studierende das (auch) am Wochenende studieren.
 - Das ermöglicht vorzeitigen Einstieg in das Berufsleben der Vollzeit-Studierenden (z.B. nach Industrial Research Project im 2. Sem.) oder...
 - Das 4. Semester kann optional Vollzeit oder berufsbegleitend (am Wochenende) absolviert werden.
 - ⇒ Die Wahlmöglichkeit im 3. und 4. Semester ermöglicht eine hohe Individualität und Anpassung an die persönlichen Interessen und Rahmenbedingungen der Studierenden.
-

Curriculum IIM BB

Semester 1		Semester 2		Semester 3		Semester 4	
TE1: Production Technologies and Optimisation 12 ECTS	TE2: Industrial Management & Engineering 12 ECTS	MA2: Strategic Management 7,5 ECTS		wahlweise			MA6: Global Economics 2 ECTS
		IN1: Recht für Führungskräfte 4 ECTS		TE8: Smart Production I 6 ECTS	MA4: Supply Chain Management 6 ECTS		TE12: Product Lifecycle Management 2 ECTS
		MA3: International Management 4,5 ECTS		TE9: Planning & Production Controlling 6 ECTS	MA5: Planning & Supply Chain Controlling 6 ECTS		IN5: Negotiations (Wahlpflichtfach) 2 ECTS
TE3: Lean Production 7,5 ECTS		IN2: Leadership Competences 4 ECTS		TE10: Smart Production II 7 ECTS	TE6: Supply Chain Engineering II 7 ECTS		
MA1: Supply Chain Engineering I 7,5 ECTS		TE5: Research & Project 10 ECTS		TE11: Service Engineering & Production Lab 7 ECTS	TE7: Supply Chain Computing 7 ECTS		DA: Master Thesis 24 ECTS
TE4: Operations Analytics 3 ECTS				IN4: Leadership in Smart Production 4 ECTS	IN3: Leadership in Supply Chain 4 ECTS		

wahlweise

Vertiefung Smart Production & Services

Vertiefung Supply Chain Engineering

20 SWS/30 ECTS

20 SWS/30 ECTS

Je 20 SWS/30 ECTS

6 SWS/30 ECTS

Technik
Management
Integrativ

Curriculum IIM VZ

Semester 1		Semester 2		Semester 3		Semester 4	
<p>TE1: Production Technologies and Optimisation 10 ECTS</p> <p>TE2: Industrial Management & Engineering 10 ECTS</p>		<p>MA2: Strategic Management 7,5 ECTS</p>		wahlweise		<p>MA6: Global Economics 2 ECTS</p>	
<p>TE3: Lean Production 6,5 ECTS</p>		<p>IN2: Recht für Führungskräfte 4 ECTS</p>		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Vertiefung Smart Production & Services</div> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Vertiefung Supply Chain Engineering</div> </div>		<p>TE12: Product Lifecycle Management 2 ECTS</p>	
<p>MA1: Supply Chain Engineering I 6,5 ECTS</p>		<p>MA3: International Management 4,5 ECTS</p>				<p>IN5: Negotiations (Wahlpflichtfach) 2 ECTS</p>	
<p>IN1: Leadership Competences 4 ECTS</p>		<p>TE5: Research & Project 14 ECTS</p>				<p>TE8: Smart Production I 6 ECTS</p>	
<p>TE4: Operations Analytics 3 ECTS</p>				<p>TE9: Planning & Production Controlling 6 ECTS</p>		<p>MA5: Planning & Supply Chain Controlling 6 ECTS</p>	
				<p>TE10: Smart Production II 7 ECTS</p>		<p>TE7: Supply Chain Computing 7 ECTS</p>	
				<p>TE11: Service Engineering & Production Lab 7 ECTS</p>		<p>DA: Master Thesis 24 ECTS</p>	
				<p>IN4: Leadership in Smart Production 4 ECTS</p>			
				<p>IN3: Leadership in Supply Chain 4 ECTS</p>			

24 SWS/30 ECTS

16 SWS/30 ECTS

Je 20 SWS/30 ECTS

6 SWS/30 ECTS

Unterschiedliche Gewichtung beim Aufnahmeverfahren

Kriterien Aufnahmeverfahren	IIM BB	IIM VZ
Bearbeitung der fachspezifischen Aufgabenstellung	30%	40%
Persönliches Gespräch mit der Aufnahmekommission	35%	35%
Gesamtbeurteilung vorangegangener Ausbildung	15%	15%
Berufliche Erfahrung/berufspraktische Tätigkeit	15%	5%
Bewerbungsunterlagen	5%	5%

Unterschiedliche Lehrveranstaltungszeiten

Vorlesungszeiten	IIM BB	IIM VZ
1. & 2. Semester	Freitag, 14:00 – 22:00 Uhr Samstag, 8:30 – 18:00 Uhr Blocktage: 3 – 5 Tage / Semester	Montag – Freitag
3. Semester	Freitagnachmittag und Samstag → kostenneutrale Einführung der zusätzlichen Vertiefung „Smart Production & Services“ → vorzeitigen Einstieg ins Berufsleben für die VZ-Studierenden.	
4. Semester	Freitag, 14:00 – 22:00 Uhr Samstag, 8:30 – 18:00 Uhr Blocktage: 3 – 5 Tage / Semester	Optional: BB- oder VZ-Studienzeiten.
Einstiegsmodule im 1. Semester	Freitagnachmittag und Samstag	

Studierbarkeit durch optimierte Prüfungsplanung

- **Maximal eine Prüfung pro Wochenende**

Erster Prüfungstermin wird im Lehrveranstaltungsplan eingeplant, zweiter und dritter nicht, diese werden individuell abgestimmt und finden vor den regulären Vorlesungszeiten statt, d.h. vor 14:00 Uhr (hier könnte es zu Überschneidungen kommen).

Erste Prüfung ca. Ende Oktober.

- **Kontinuierliche Prüfungseinplanung**

zeitnah nach Lehrveranstaltungsende.

Entlastung der Lernphase zum Ende des Semesters.

- **Alle 14 Tage eine Prüfung**

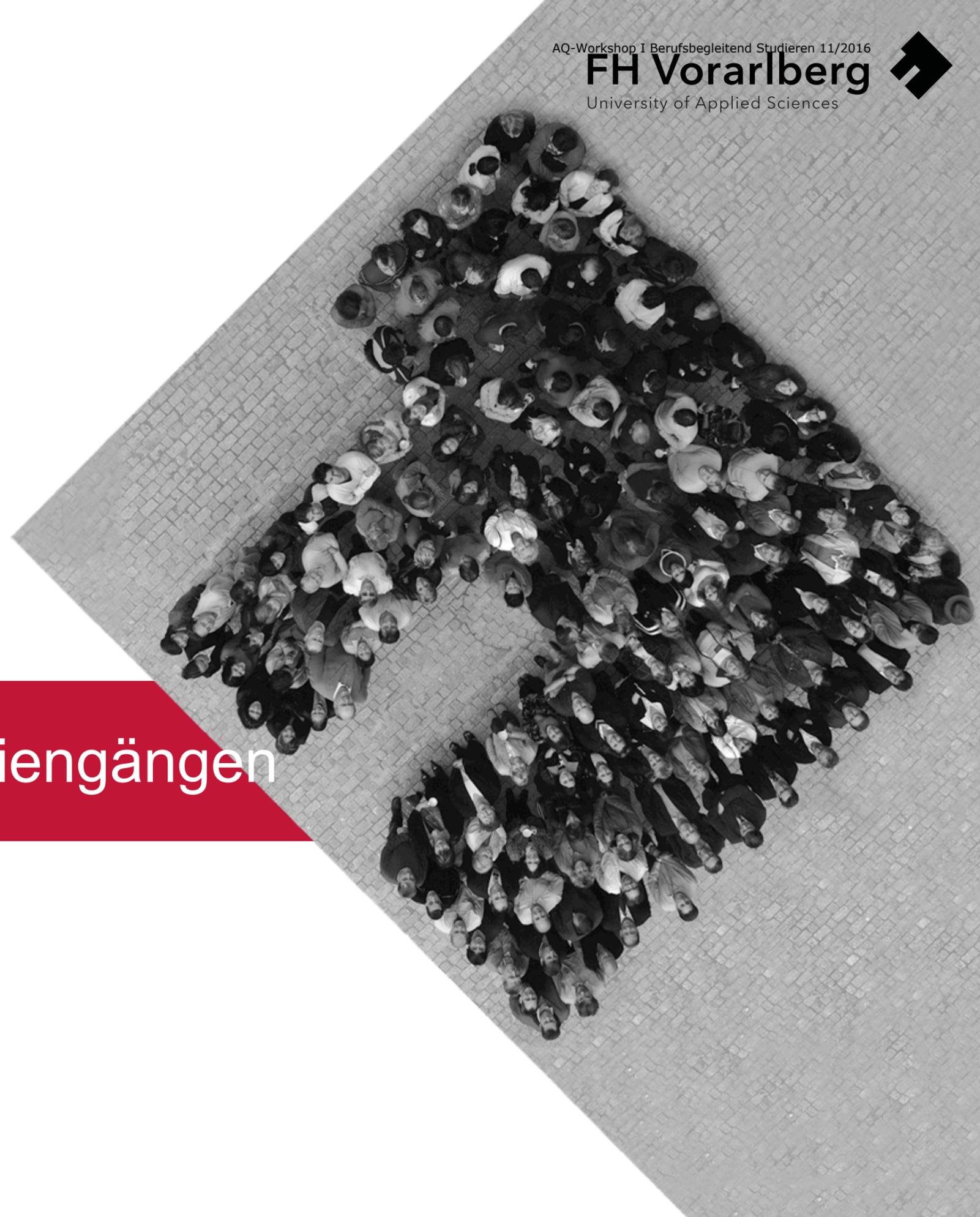
Aufgrund Dreifach-Belastung der meisten BB-Studierenden.

Workshop „berufsbegleitend studieren“

16. November 2016



FH-Pof. Dr. Martin Tschandl
FH JOANNEUM – University of Applied Sciences
Werk-VI-Straße 46, A-8605 Kapfenberg
martin.tschandl@fh-joanneum.at



Lehre in berufsbegleitenden Studiengängen

Prof. FH Dr. Tanja Eiselen

Berufstätige Studierende sind anders...

- ◆ Sie bringen einschlägige berufliche Erfahrungen mit!
- ◆ Sie sind sehr heterogen bezogen auf Vorerfahrungen und Alter!
- ◆ Sie sind im Allgemeinen hoch motiviert!
- ◆ Sie haben meist eingeschränkte Zeitressourcen!
- ◆ Sie berechnen stets Kosten und Nutzen!
- ◆ Sind auf die Nützlichkeit der vermittelten Theorien ausgerichtet, leere Kilometer werden nicht toleriert!
- ◆ Brauchen ein sehr gutes Zeitmanagement, und trotzdem kommt es immer wieder zu Kollisionen!
- ◆ Müssen häufig erst wieder lernen zu lernen!

Was heißt das für uns Lehrende?

- ◆ BB sind nicht defizitär, sondern bringen Potentiale mit, die wir nutzbar machen müssen.
- ◆ Wir machen die unterschiedlichen Vorerfahrungen der BB's für die LV sichtbar – Studierende abholen, wo sie stehen!
- ◆ Wir sind nicht mehr alleine die ExpertInnen im Raum. Die BB's haben tw. in bestimmten Gebieten mehr Expertise als die Lehrenden – das erfordert ein verändertes Rollenverständnis.
„Wir haben nicht immer Recht“!

Rollenverständnis der Lehrenden...

- ◆ Vom Vermittler zum Coach! Wir sind Experten für *Lernen*, nicht für *Wissen*!
- ◆ Die Lerngruppe und der soziale Zusammenhalt, die Möglichkeit zu Austausch und Diskussion der Studierenden hilft bei der Bewältigung von Belastungen!
- ◆ Wir aktivieren die Studierenden, ihre vorhandenen Praxiserfahrungen zu reflektieren anhand theoretischer Ansätze.

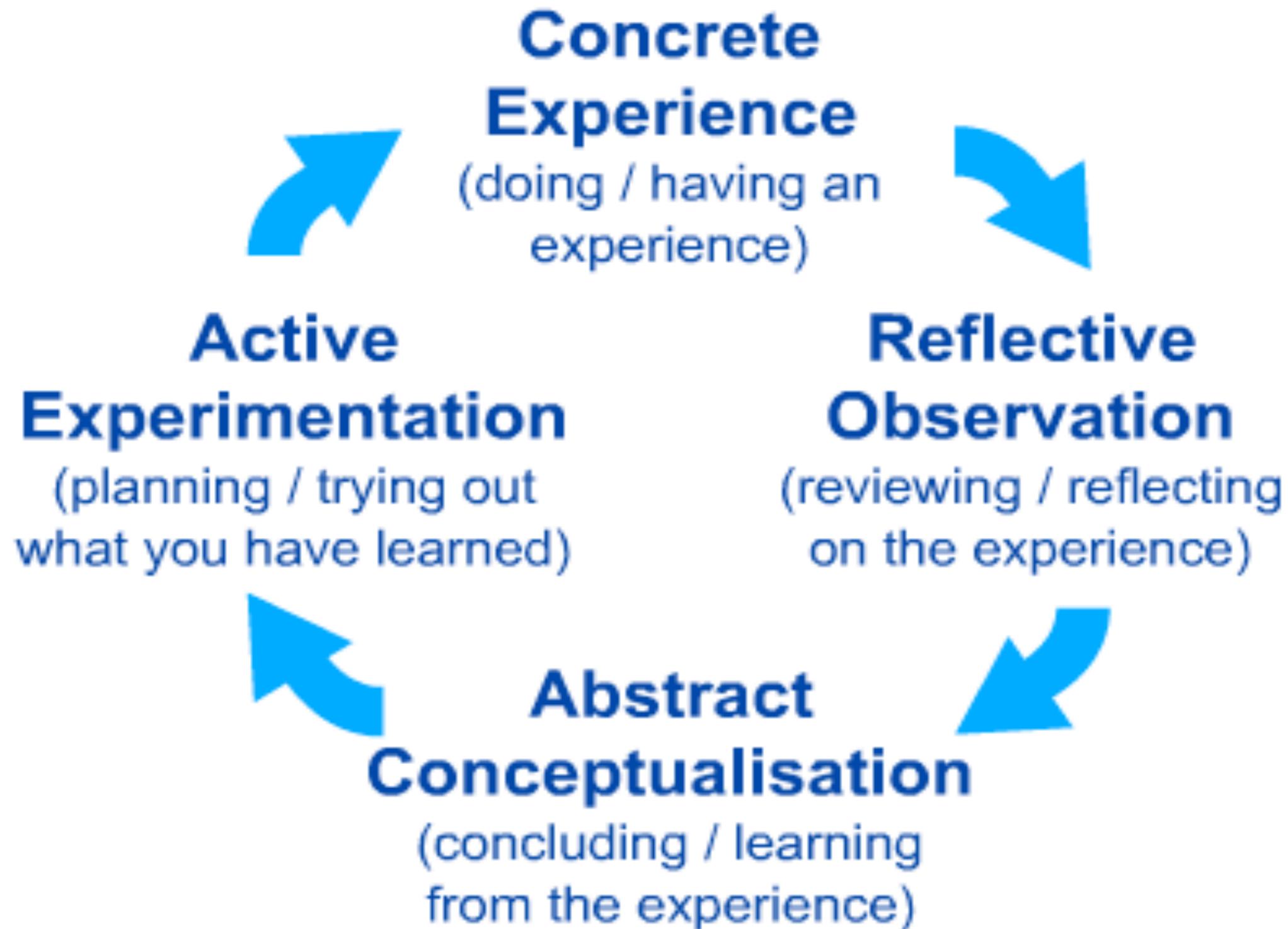
Und wie machen wir das jetzt?

- ◆ Aktive Rolle der Studierenden - Aktivierende Didaktik
- ◆ Methoden zur Sichtbarmachung der Vorerfahrungen – Echtes Interesse und Wertschätzung zeigen!
- ◆ Die Präsenzveranstaltung muss Mehrwert bringen (sonst können sie es auch zuhause machen!)



Gruppenarbeiten, Diskurse, Rollenspiele...

David Kolb's Learning Cycle



Didaktische Methoden

- ◆ Aktivierende Methoden
- ◆ Gruppen- und Fallarbeiten
 - Marktplatz / Expertengruppen
 - Projekte und Coaching

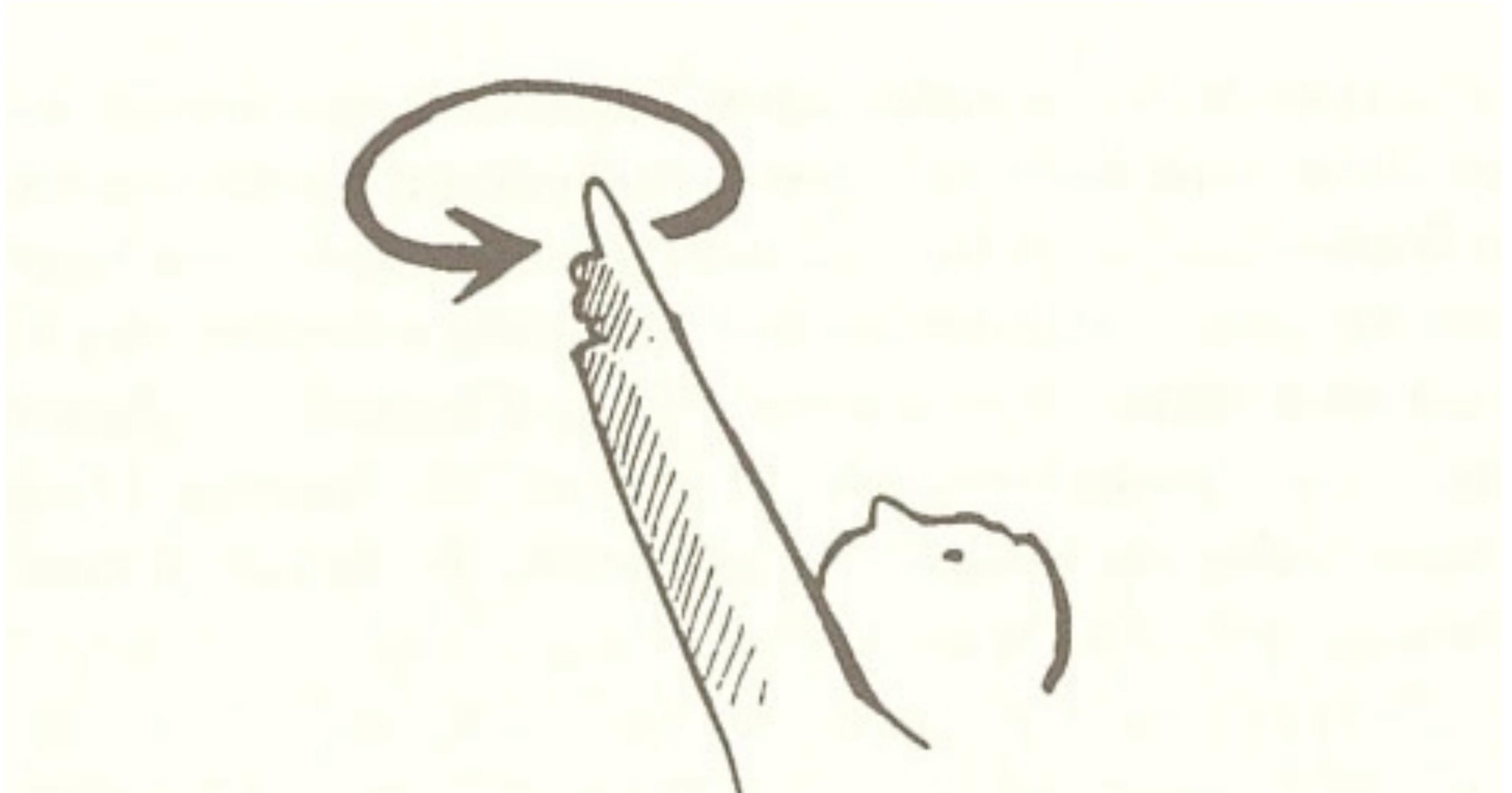
Kleine Übungen zum Vertiefen von inhaltlichem Verständnis

Mini Metaphern

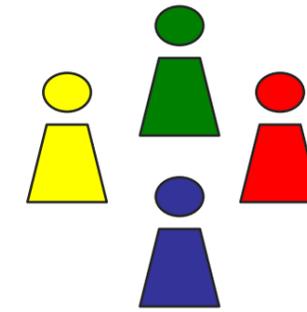
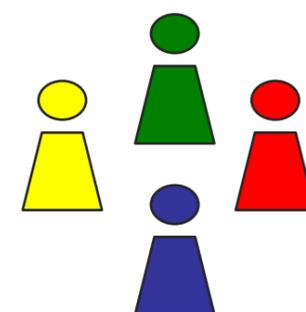
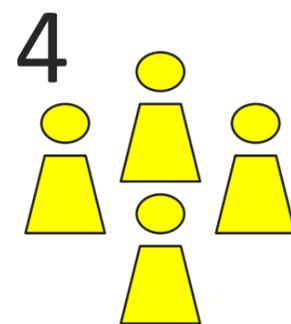
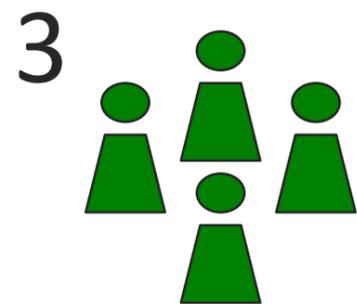
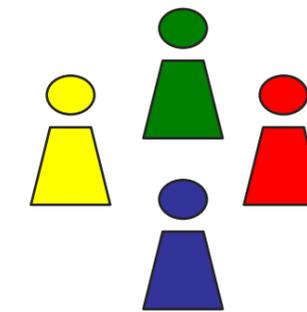
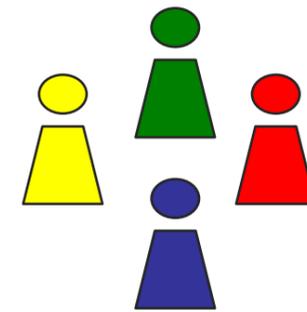
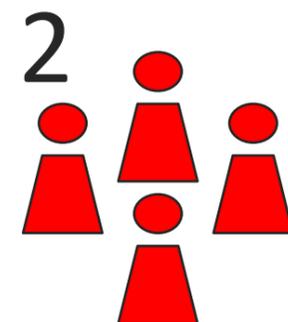
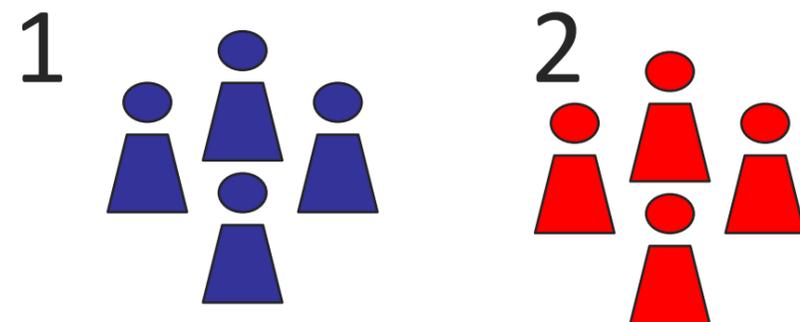


1 2 3 Klatschen

Zeigefingerspirale



Marktplatz



1. Runde
Expertengruppen

2. Runde
Gemischte Gruppen

Marktplatz

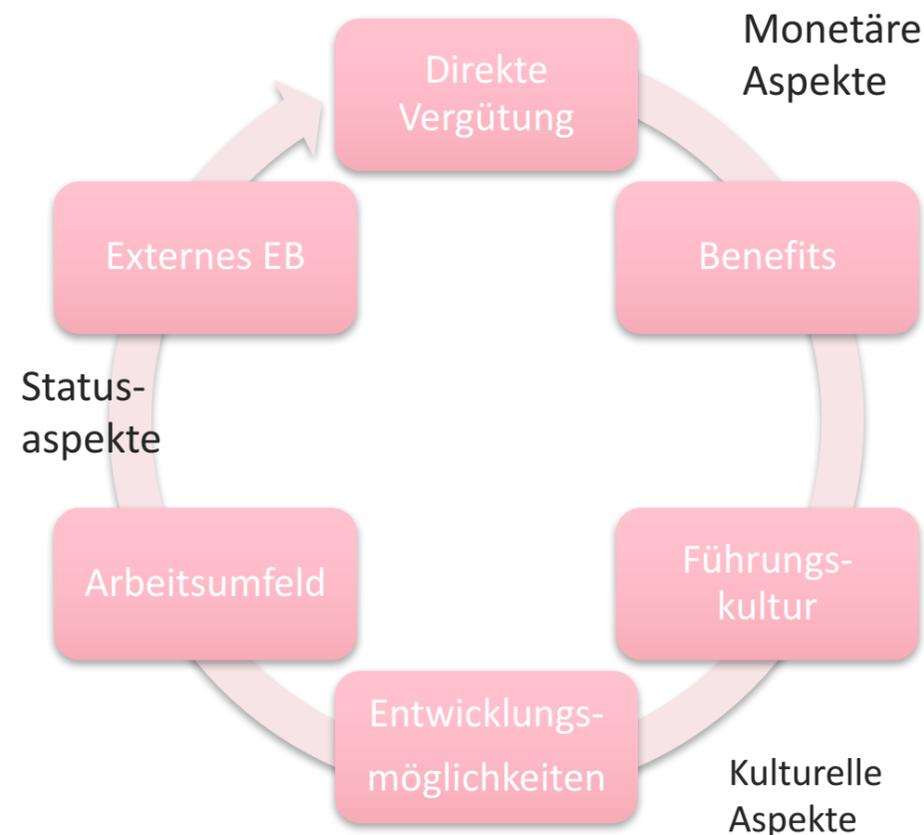
- ◆ 4 Expertengruppen (1,2,3,4) haben je unterschiedliche Themen zur Bearbeitung. Jede Gruppe erstellt ein Flipchart, Dokument etc. mit den Ergebnissen ihrer Arbeit.
- ◆ 4 Gemischte Gruppen A, B, C, D bilden mit TN aus 1-4, die gemeinsam eine Frage beantworten, die die Expertise 1-4 voraussetzt.

Projektorientierter Unterricht und Coaching

- ◆ Reale Praxisfälle von einem Auftraggeber als Ausgangspunkt (BB bringen die Projektthemen aus den eigenen Unternehmen, für VZ werden diese vom HL gestellt)
- ◆ Konkrete Entwicklungsbedarfe einer Institution werden von den Studierenden bearbeitet.
- ◆ Begleitung der Studierendengruppen durch Coaching und Projektmanagement.

Beispiel LV-Einheit(en) „Employer Branding“

Aspekte des Employer Branding



Schumacher/Geschwill 2014, S.33

VZ

- ◆ Erläutern der Aspekte
- ◆ Arbeitsauftrag: Internetrecherche, welche Aspekte ausgewählte Unternehmen in welcher Form umsetzen. Gruppenarbeit Praxisbezug

BB

- ◆ Erläutern der Übersicht
- ◆ Arbeitsauftrag: Je Gruppe ein Beispielunternehmen, Sammlung der Aspekte des EB
- ◆ Vergleich mit Theorie und Bewertung der Wirksamkeit



MULTIMEDIA- DIPLOMSTUDIUM DER RECHTSWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Riedler

Institut für Multimediale Linzer Rechtsstudien



DAS MULTIMEDIA-DIPLOMSTUDIUM DER RECHTSWISSENSCHAFTEN

- **Studienplan** der JKU Linz für das Diplomstudium der Rechtswissenschaften
- 2 Studienabschnitte mit insgesamt **8 Semestern**
- 1. Studienabschnitt: 2 Semester
- 2. Studienabschnitt: 6 Semester
- Abschluss des Diplomstudiums mit **Mag.^a iur.**

PRÄSENZPHASEN

- Am Beginn beider Studienabschnitte
- Einführung in den **Stoff**
- Einführung in die **Technik**
- **Persönlicher Kontakt**
- **Zulassung zum Studium/Inskription/organisatorische Anliegen**



PRÄSENZPHASEN

- am Beginn jedes Semesters
- 1. Studienabschnitt (5 Tage)
- 2. Studienabschnitt (3 Tage)
 - Villach
 - Stadtschlaining
 - Bregenz



MULTIMEDIALES STUDIENMATERIAL – MEDIENKOFFER

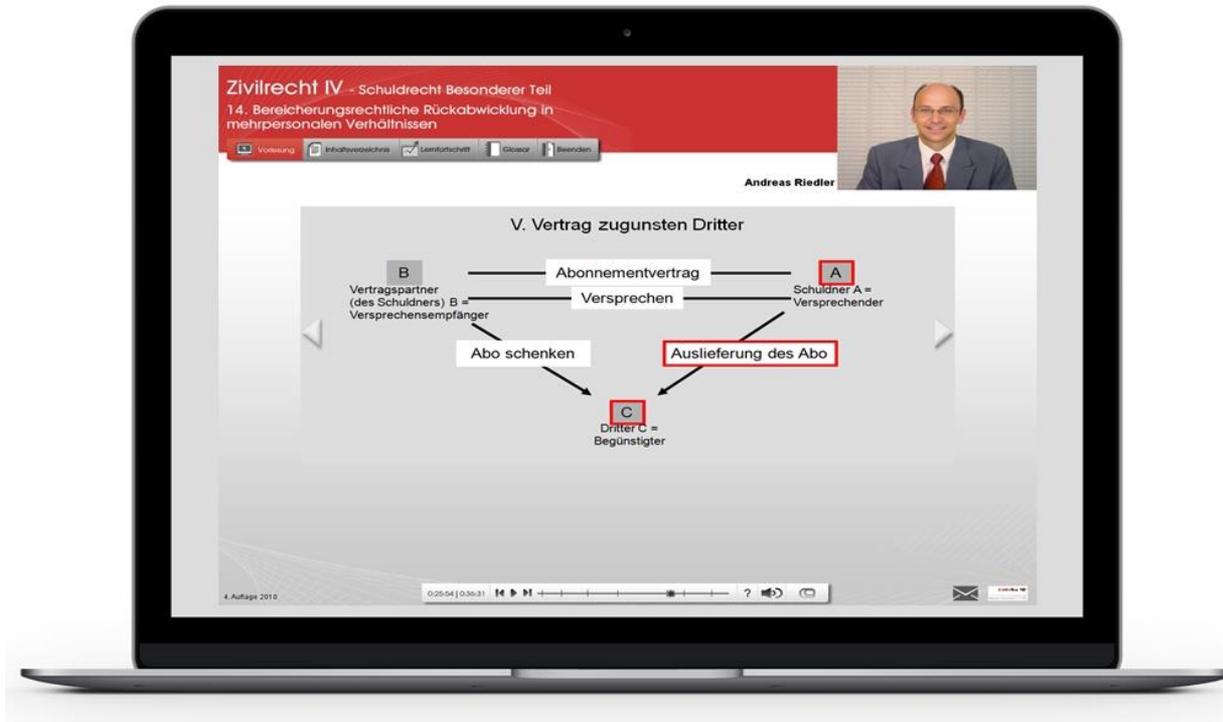
Enthalten sämtliche Unterlagen des Faches ...

- DVD
- Gesetzestexte
- Lehrbücher
- Glossare
- Fallsammlungen
- Skripten
- ergänzende Unterlagen



MULTIMEDIALES STUDIENMATERIAL – MEDIENKOFFER

- Die DVDs enthalten sowohl die multimedial aufbereitete interaktive Vorlesung ...



MULTIMEDIALES STUDIENMATERIAL – MEDIENKOFFER

- ... sowie ein elektronisches Fachwörterbuch (Glossar)



ELEKTRONISCHER UNTERRICHT

■ Lernplattform



multimedia-diplomstudium
RECHTSWISSENSCHAFTEN
www.linzer.rechtsstudien.at

MMJus Moodle ▶ 145114WS09-10 Zu meiner Ausgangsrolle zurückkehren

Login Info

Herzlich Willkommen,
Maria Schweighofer -
Logout

Meine Daten

- Profil
- Studienbeitrag
- Passwort ändern

Lehrveranstaltungen

- LVA-Anmeldung
- Meine LVAs
- Mein Stundenplan

Prüfungen

- FP-Termine/Anmeldung
- Prüfungsarbeiten
- Notenauskunft

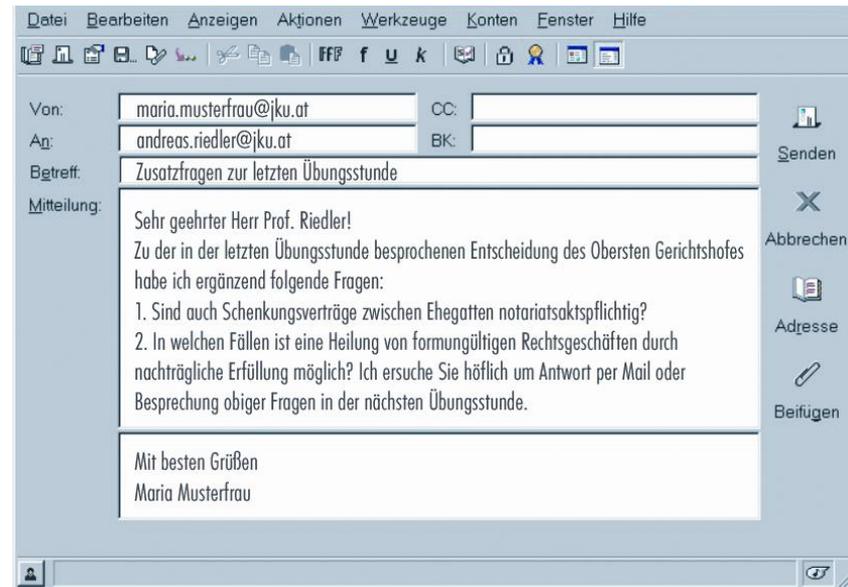
145114, AG Falllösung Privatrecht I, Andreas Riedler, 2 ECTS, WS09-10 – Studienplan alt

[News](#) [Diskussionsforum](#) [Letzte Änderungen](#)

Nr	Datum	Uhrzeit	Thema	Raum	Status	abrufbar bis	Materialien
1	Mo, 05.10.2009	15:30-17:00	LVA		offline	Mo, 26.10.2009	5 ↓
2	Mo, 12.10.2009	15:30-17:00	LVA		offline	Mo, 26.10.2009	3 ↓
3	Mo, 19.10.2009	17:15-18:15	1. Klausur				1 ↓
4	Mo, 09.11.2009	15:30-17:00	LVA		archiv	Mo, 23.11.2009	3 ↓
5	Mo, 16.11.2009	15:30-17:00	LVA		archiv	Mo, 30.11.2009	5 ↓
6	Mo, 23.11.2009	15:30-17:00	LVA		künftig	Mo, 07.12.2009	2 ↓
7	Mo, 30.11.2009	17:15-18:45	2. Klausur				2 ↓

PERSÖNLICHE BETREUUNG

- Multimedia-Newsletter
- E-Mail-Betreuung
- persönliche Betreuung bei den Präsenzphasen
- Exkursionen



PRÜFUNGSBETRIEB



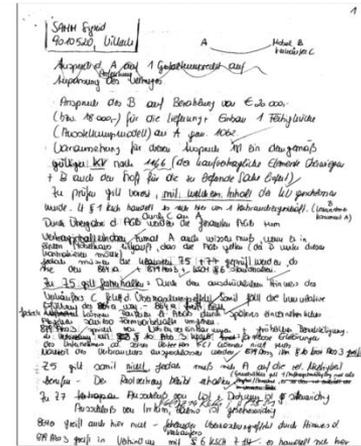
Schriftliche Prüfungsarbeiten

- Alle schriftlichen Prüfungsarbeiten finden **zeit- und aufgabengleich** mit den Prüfungsarbeiten in Linz statt
- **JKU Linz**
- **Außenstandorte:** Bregenz, Villach, Stadtschlaining, Wien, Zell am See und St. Pölten
- **Notariate** im gesamten EWR-Raum
- weltweit bei **Auslandsvertretungen Österreichs**

PRÜFUNGSBETRIEB

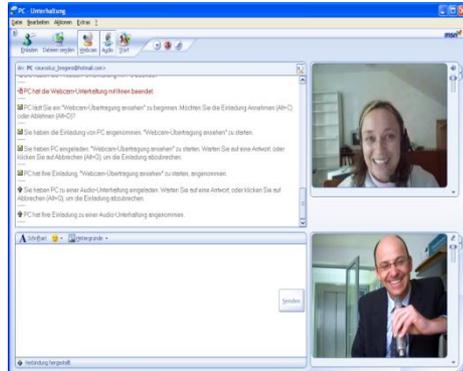
Elektronische Einsichtnahme:

- Korrigierte Prüfungsarbeiten werden eingescannt und im individuellen elektronischen Postfach jedes Studierenden abgelegt



Mündliche Fachprüfungen:

- In Linz, bei Präsenzphasenterminen vor Ort oder (nach Absprache) über Webcam oder Videokonferenz unter laufender Aufsicht



VORTEILE DES MULTIMEDIA-STUDIUMS

- **Hohe Lernautonomie**
- **Ortsunabhängigkeit**
- **Zeitunabhängigkeit**
- **Ideale Verbindung des Rechtsstudiums mit einem Zweitstudium und/oder Berufstätigkeit**
- **Umsetzung des individuellen Lernstils mit modernsten elektronischen Studienmaterialien**

AKTUALISIERUNG DES WISSENS

- Aktuelle **Medienkoffer**
- Auch **Teile** davon können erworben werden (zB nur Lehrbuch oder Gesetzestexte)
- Aktuelle **DVD als Stream** auf Lernplattform
- RIS: **BGBI-Newsletter**
- RDB: **JusGuide-Newsletter**
- Aktuelle **laufende Lehrveranstaltungen / Semester**

INSTITUT FÜR MULTIMEDIALE LINZER RECHTSSTUDIEN

- Vorstand: Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Riedler
- Petrinumstraße 12
- 4040 Linz
- Tel.: 0732-2468-1900
- Fax.: 0732-2468-1910
- E-Mail: institut@linzer.rechtsstudien.at
- <http://www.linzer.rechtsstudien.at>



**VIELEN DANK FÜR
IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**



AQ Austria - Workshop „Berufsbegleitend Studieren“ 16.11.2016

Mag. Barbara Karitnig

Fachbereichsleitung Postgraduelle Aus- & Weiterbildung, Studiengangsleitung
ULG Health Sciences & Leadership

Studiengänge

- Humanmedizin
- Pflegewissenschaft
- Pharmazie (ab WS 2017)
- Molekulare Medizin
- Medizinische Wissenschaft
- Nursing & Allied Health Sciences

Diplomstudium
Bachelor / Master
Bachelor / Master
Doktoratsstudium
Doktoratsstudium
Doktoratsstudium

Universitätslehrgänge (berufsbegleitend)

Early Life Care

- Health Sciences & Leadership
- Palliative Care
- Intensivpflege (SA)
- Pflege im Operationsbereich (SA)

Master of Science
Master of Science
Master of Science
Akadem. Experte/in
Akadem. Experte/in

Lehrgänge, Kurse, Trainings



ULG Health Sciences & Leadership

3 Stufen

(2 Sem) Zertifikat

(4 Sem) Akad. Experte/in

(6 Sem) Master of Science
berufsbegleitend



Zielgruppe

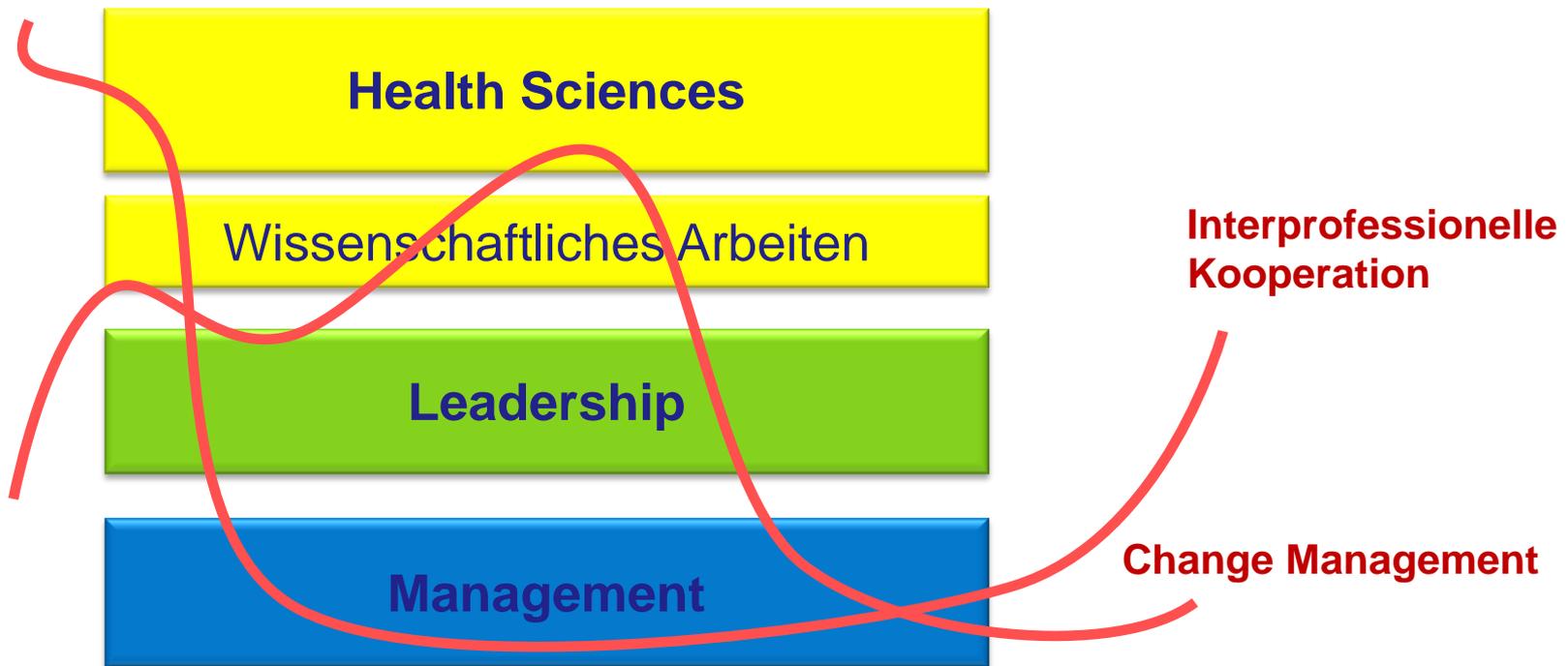
Führungskräfte / Nachwuchsführungskräfte aller Berufsgruppen im Gesundheitswesen

Ziele

- **Qualifizierung der Studierenden**
 - für erfolgreiche Ausübung / Übernahme einer leitenden Position im Gesundheitswesen
- **Vermittlung von Wissen und Know-How**
 - in Health Sciences, Leadership und Management
 - für die Lenkung und Entwicklung von Organisationseinheiten
 - für die operative und strategische Arbeit als Führungskraft
- **Entwicklung von Führungspersonen**
 - in fachlicher, methodischer, sozialer Hinsicht
 - vom Selbstmanagement zur Führung
 - zu Change-Agents in der Organisation



Inhalte



Studiengangsleitung

- **Health Sciences** ●
 - Univ.-Prof. Dr. Christian Pirich
 - Dr. Christoph Augner
- **Leadership** ●
 - Dr. Elfriede Biehal-Heimbürger
- **Management** ●
 - Univ.-Prof. Dr. Thomas Schneidhofer
- **Gesamtkonzept & Studiengangsmanagement** ●●●
 - Mag. Barbara Karitnig



Didaktik → Konzept



- **Kompetenzmodell**
nach Heyse, Erpenbeck, Ortman
- **Kernelemente guter Lehre**
nach Rummler
- **Constructive Alignment**
nach Biggs

Didaktik → Umsetzung



- **Kompetenzmodell** (nach Heyse, Erpenbeck, Ortmann)

Fach- und Methodenkompetenz	Personale- / Selbst-Kompetenz
Aktivitäts- und Handlungskompetenz	Sozial-kommunikative Kompetenz

- Kompetenzprofil ULG

NQR Stufe VII

Kenntnisse	Fertigkeiten	Kompetenzen
------------	--------------	-------------

- Qualifikationsziele ULG



Didaktik → Umsetzung



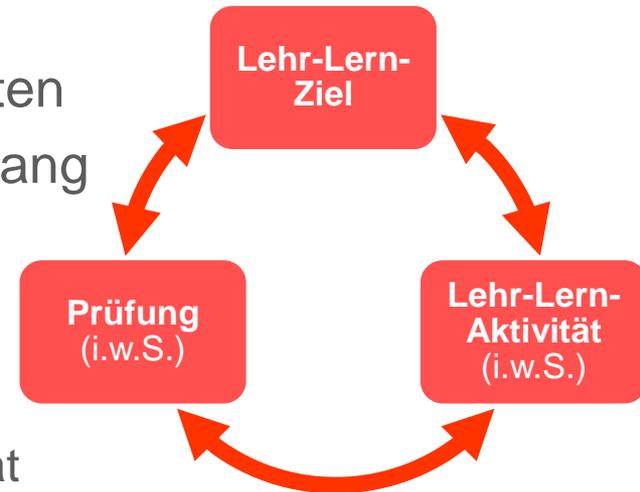
- **Kernelemente guter Lehre** (nach Rummler)
 - Verständlichkeit / Struktur des Vortrags
 - Organisation / Konzept der Lehrveranstaltung
 - Methodenvielfalt und lernförderliches Klima
 - Ausreichende Übungs- und Reflexionsphasen

- Aufbau aller LV unter Berücksichtigung dieser Elemente
- Support der Lehrenden bei Konzeption / Organisation

Didaktik → Umsetzung

■ Constructive Alignment (nach Biggs)

- Gestaltung von Lehre
- Orientierung an den drei Kernpunkten
- Sicherstellung Gesamtzusammenhang



- Didaktische Orientierung der Universität

Didaktik → Praxis

▪ Lehrveranstaltungsprofile

- Zentrales Element der Konzeption von LV
- Optimale Verbindung Präsenz / Nicht-Präsenz Phasen
- Sicherstellung der Abstimmung auf das Gesamtcurriculum
- Qualitätssicherung
- Instrument der Weiterentwicklung
- Information für Studierende



Beispiel LV-Profil

Didaktik → Praxis

▪ Lernstrecken

- Entwicklung SGL und Lehrende
 - Kompetenzerwerb „Projektmanagement“

▪ Blended Learning

- Klassisch
 - Präsenz → Methodenmix, interaktiv, ...
- E-Learning
 - Moodle → Info, Unterlagen, Abgaben, Glossar, Wiki etc.
 - On-line Kurse → homemade / zugekauft
 - ... nicht sehr beliebt bei der Zielgruppe!



Didaktik → Praxis



▪ Herausforderung 1) Heterogenität & Interprofessionelle Zusammenarbeit

- Studierende:
 - Heterogenität als Thema
 - Lerngruppen je Stufe
 - Element: Schattenberatung
- Lehrende:
 - Briefing, Abstimmung
 - Bsp: BWL 1 – Integration Controller
- Studiengangsleitung
 - Evaluierungen
 - Abstimmung, Anpassung regelmäßig

	JG 1	JG 2
pax	17	16
w/m	6 ♀ 11 ♂	6 ♀ 10 ♂
Berufsgruppen	6 Medizin 3 MTD 1 Psychologie 1 Pflege 4 Verwaltung 2 Wissenschaft	8 Medizin 2 MTD 5 Pflege 1 Verwaltung

- **Herausforderung 2)
Berufsbegleitendes Studium**
 - Verschränkung von ULG und Berufsalltag
 - Projekte, Fälle
 - Schriftliche Arbeiten / Abschlussarbeiten
 - Praxisinputs / Exkursionen
 - Vernetzung von Jahrgängen
 - Erwachsenengerechte didaktische Methoden
 - Hoher Grad an Interaktivität
 - Praxistransfer

Didaktik → Praxis

- **Herausforderung 2)
Berufsbegleitendes Studium**
 - Maximale Nutzung der Lernplattform Moodle
 - Information: Universität / ULG allgemein / LV
 - Kommunikation (!)
 - Archiv
 - Studierbarkeit
 - Evaluierung & Feedback
 - JahrgangssprecherInnen → Gruppe / Universität (Gremien)
 - Präsenz & Ansprechbarkeit von SGL / SGO
 - Möglichkeiten der kleinen Gruppe



„Put yourself into the shoes of the customer“

Literatur



Baumert, B. / May, D. (2013): Constructive Alignment als didaktisches Konzept. Journal hochschuldidaktik, 2013 (1-2), S. 23-26

Biggs, J. / Tang, C. (2011): Teaching for Quality Learning at University. What the Student Does, Maidenhead: McGraw-Hill Education

Heyse, V./ Erpenbeck, J./ Ortmann S. (2010): Grundstrukturen menschlicher Kompetenzen - Praxiserprobte Konzepte und Instrumente. Münster-New York-München-Berlin: Waxmann

Rummler, M (2011): Crashkurs Hochschuldidaktik: Grundlagen und Methoden guter Lehre. Weinheim: Beltz

Didaktisches Leitbild der Donau-Universität Krems

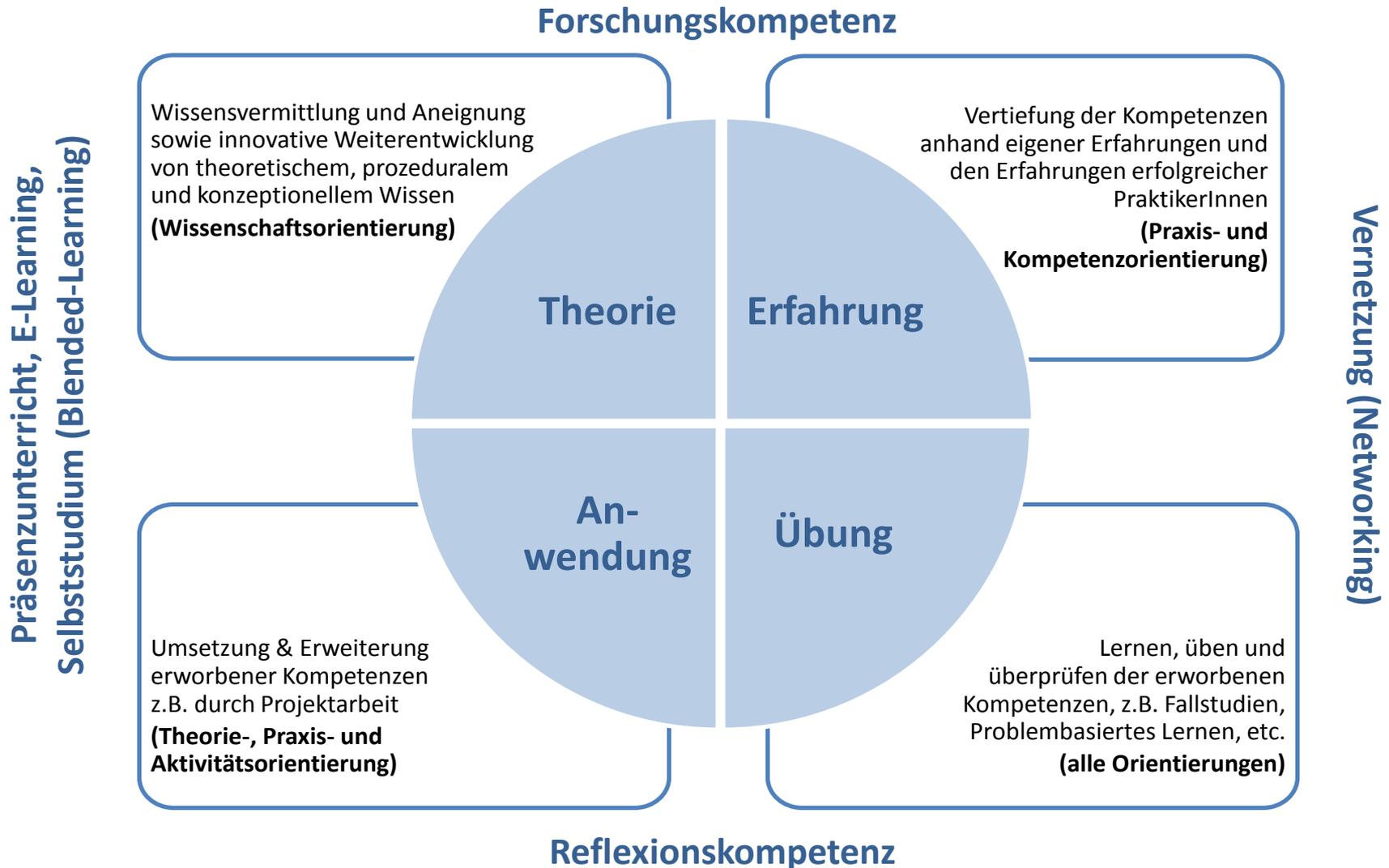
am Beispiel der Gestaltung des
Professional MBA

mit der Vertiefung
Restrukturierung und Unternehmensplanung

Professional MBA

Schwerpunkt:	General Management
Diverse Vertiefungsoptionen:	z.B. Restrukturierung und Unternehmensplanung
Dauer und Umfang:	Berufsbegleitend, 4 Semester 90 ECTS mit Master Thesis
Sprache:	Deutsch, Englisch oder Deutsch/Englisch
Akkreditierung:	FIBAA
Zulassungsvoraussetzungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Studium und Berufspraxis oder • im Assessmentverfahren nachgewiesene vergleichbare Kompetenzen aufgrund langjähriger, qualifizierter Berufserfahrung
Format:	Baukastensystem, modularer Aufbau
Umfassendes Evaluierungssystem:	u.a. Inbound-, Outboundtests

Didaktisches Leitbild



Entwicklungsteam

(am Beispiel der Vertiefung Restrukturierung und Unternehmensplanung)

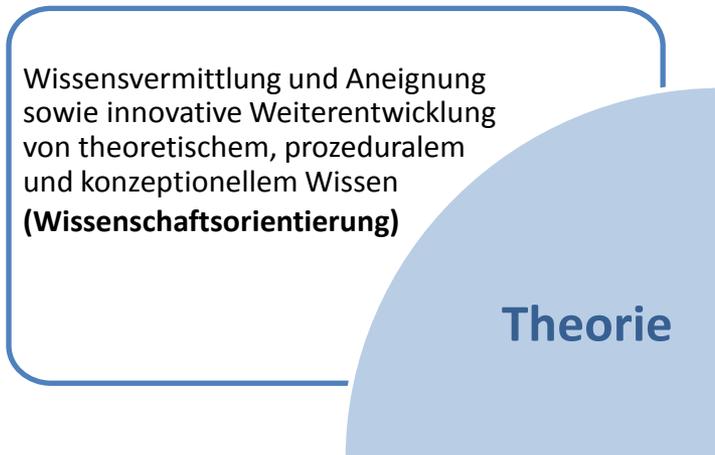
Prof. Barbara Brenner	Gesamtwissenschaftliche Leitung
Prof. Thomas Ratka	Leitung der juristischen Lehrveranstaltungen
Dr. Anton Zeiner	Projektleitung
Dr. Helmut Aigner, Vis. Prof.	Rolle des Vortragenden, Fachexperte
Potentielle Lehrende	Rolle der Fachexperten
Fachbereiche	Department für Wirtschafts- und Managementwissenschaften
Qualitätsmanagement, Studienrecht, Beirat	

Angestrebte Lernergebnisse

- Ebene Gesamtlehrgang/MBA
 - EFMD (Mindeststandards einer MBA Ausbildung, ...)
 - FIBAA (Berufserfahrung über 2 Jahre, ...)
 - ACBSP (Klassifizierung der Dozenten, Bewertungsrahmen, ...)
- Ebene Vertiefungsrichtung
- Ebene der jeweiligen Fächer

Kompetenz- bzw. Lernergebnisorientierung





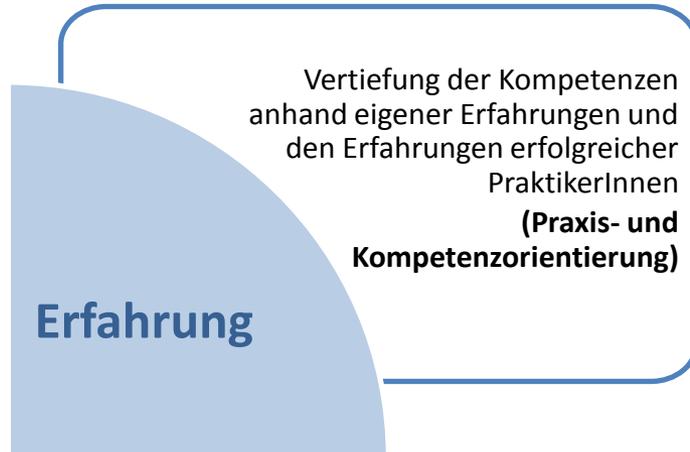
Lernprozesse werden an Inhalten und Verfahren der internationalen Erkenntnisse akademischer Forschungen ausgerichtet. Die Lehre der Donau-Universität Krems ist damit Teil des allgemeinen Trends einer Verwissenschaftlichung des gesellschaftlichen Lebens und unterstützt die Professionalisierung von Arbeitsweisen, die durch aktuelle Forschungserkenntnisse motiviert sind und auf einer wissenschaftlichen Grundlage stehen.

Wissensvermittlung und Aneignung
sowie innovative Weiterentwicklung
von theoretischem, prozeduralem
und konzeptionellem Wissen
(Wissenschaftsorientierung)

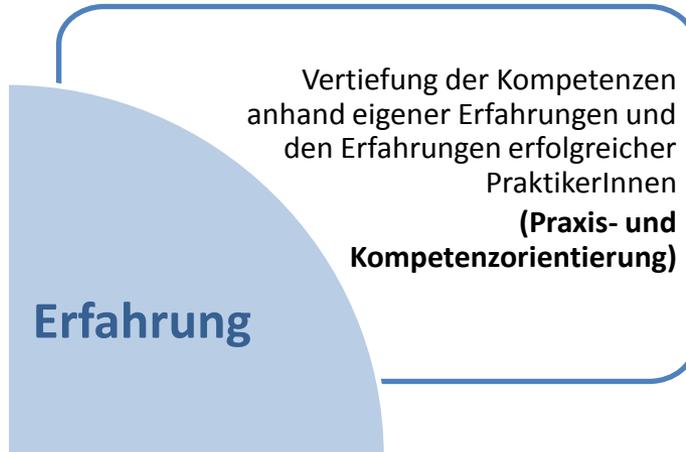
Theorie

Didaktische Umsetzung

- Bsp. für angestrebte Lernergebnisse:
 - Theoretische Modelle und Konzepte der Restrukturierung einordnen und evaluieren
 - Kostenrechnung/ Kostenmanagement erklären
 - Theoretische Konzepte der Unternehmensbewertung bewerten
 - Stärken-Schwächenanalyse, Potentialanalyse beherrschen
- Theoretischer Input – mit dem Fach aus theoretischer Sicht vertraut werden
- Wiss. Arbeiten fördern (Hausarbeiten, Master Thesis)
- Theoretische und praktische Ausbildung der Dozenten
- Prüfungswesen



Die Donau-Universität Krems verknüpft ihre Lehre mit den beruflichen Herausforderungen und Praxiserfahrungen ihrer Studierenden (Praxisreflexion) und unterstützt die Aneignung von aktuellen berufsbezogenen Kompetenzen. Zwischen Wissenschafts- und Praxisorientierung existiert kein Widerspruch, denn „Nichts ist praktischer als eine gute Theorie“ (Kurt Lewin).



Didaktische Umsetzung

Studierende:	Zulassungsfragen: mehrjährige Berufserfahrung im Fachbereich der Vertiefung, ausgewogener Branchenmix fördert die Vielfalt
Lehrende:	Bsp. Vertiefung: alle weisen eine entsprechende fachliche Expertise in der Vertiefungsrichtung auf
Programm:	Bsp: Teilnehmende und Lehrende bringen Fallbeispiele ein, Diskussion u. Bezüge zur individuellen Praxis

Anwendung

Umsetzung & Erweiterung
erworbener Kompetenzen
z.B. durch Projektarbeit

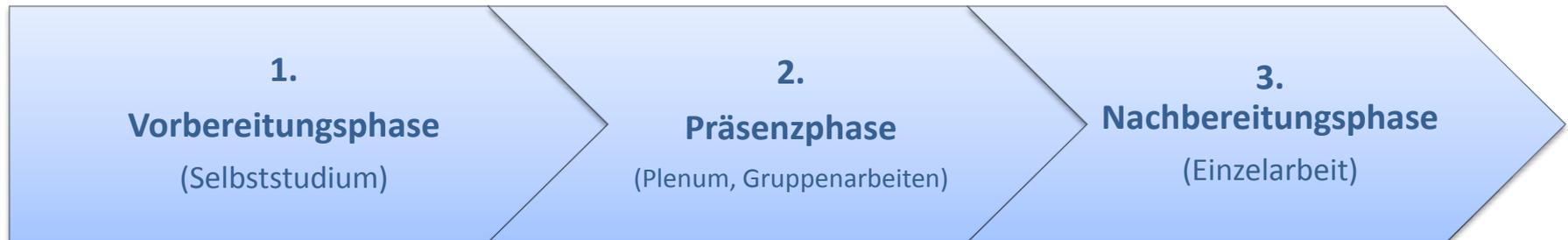
**(Theorie-, Praxis- und
Aktivitätsorientierung)**

Für handlungsrelevantes Wissen sind eigenständige Aktivitäten unabdingbar. Nur durch selbständige Aktivitäten wird „träges Wissen“ in die eigene Erfahrungswelt transferiert und kann sich als Fertigkeit in realen Situationen praktisch umsetzen. – Denken ist auch eine Form des Tuns, d.h. eine (geistige) Aktivität, die wie alle Handlungen erprobt, geübt, und gefördert werden muss. Aber auch der Aufbau und die Pflege sozialer Beziehungen (Studierende und Lehrende lernen miteinander und voneinander) ist Teil der Aktivitätsorientierung.

Anwendung

Umsetzung & Erweiterung
erworbener Kompetenzen
z.B. durch Projektarbeit
**(Theorie-, Praxis- und
Aktivitätsorientierung)**

Didaktische Umsetzung



- Pre-Reading: theoretische Grundlagen, bspw. zur Fortbestehensprognose
- Grundlagen-Modul
- Diskussion von Sanierungsfällen
- Fall aus strategischer und finanzieller Perspektive durchleuchten
- Errechnung eines Unternehmenswertes
- Hausarbeit: Erstellung einer Fortbestehensprognose

Übung

Lernen, üben und
überprüfen der erworbenen
Kompetenzen, z.B. Fallstudien,
Problembasiertes Lernen, etc.
(alle Orientierungen)

Zentraler Maßstab für die Qualität der Lehre an der Donau-Universität Krems sind die Lernergebnisse der Studierenden.

Die angewandten Unterrichtsmethoden und Lehrstrategien sind daher kein Eigenzweck, sondern haben sich strukturierten und weitestgehend messbaren Lernzielen unterzuordnen.

Übung

Lernen, üben und
überprüfen der erworbenen
Kompetenzen, z.B. Fallstudien,
Problembasiertes Lernen, etc.
(alle Orientierungen)

Didaktische Umsetzung

Nach Absolvierung des Lehrgangs sind die Studierenden bspw. befähigt ...

- einen Veränderungsprozess zu veranschaulichen und in der Praxis einen Change Prozess zu begleiten
- die rechtlichen Aspekte im Restrukturierungsprozess erklären und für die eigene Praxis verwenden zu können
- die Zusammenhänge zwischen Erfolg, Liquidität und Bilanz zu verstehen und einen eigenständigen Finanzplan / Sanierungsplan zu erstellen.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.**